

STREIFLICHTER ZUR HOTEL- UND TOURISMUSGESCHICHTE IM SAASTAL BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG¹

Roland Flückiger-Seiler

1 Die Entdeckung und Erforschung der Alpenwelt

Wichtige Grundlagen für die Entdeckung der Schweizer Alpen als «Garten Edens» leisteten engagierte Forscher und Schriftsteller bereits im frühen 18. Jahrhundert. Einer der Ersten war der Zürcher Arzt und Universalgelehrte Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733), der sich als erster Naturforscher nach dem lähmenden 17. Jahrhundert mit wissenschaftlichen Absichten in die Alpen wagte. In den Sommermonaten durchstreifte er mit seinen Studenten alpine Gegenden und sammelte alle erdenklichen Daten über Natur und Umwelt. Mit diesem Wissen publizierte er 1713 eine vierteilige Karte der Schweiz, die lange Zeit als beste Darstellung der Eidgenossenschaft galt. Die von ihm erhobenen Daten und die eigene Beobachtung des Gebirges auf seinen Wanderungen über fast alle Schweizer Alpenpässe bildeten die Basis für das seit 1702 in mehreren Auflagen erschienene Lebenswerk «Itinera per Helvetiae alpinas regiones». Bereits 1704 nahm ihn die «Royal Society» in London als Mitglied auf, eine damals äusserst seltene Ehre für einen Ausländer. Die Verbreitung seiner naturwissenschaftlichen Arbeiten über die Schweiz

1 Diese Übersicht basiert auf Texten, die der Autor in seinem Buch «Berghotels zwischen Alpweide und Gipfelkreuz» 2015 im Verlag Hier und Jetzt, Baden, veröffentlicht hat. Inzwischen sind noch weitere Fakten zum Vorschein gekommen und die Texte zum Saastal sind hier übersichtlich zusammengefasst. Der Autor möchte bei dieser Gelegenheit allen danken, die ihn bei seinen Forschungen im Saastal unterstützt haben und noch unterstützen: In erster Linie Damian Bumann als Archivar im «Historischen Archiv Saastal» (HAS). Dann geht der Dank auch an den Stiftungsrat von «Saas ischi Heimat» sowie an Beat Anthamatten und Bernhard Andenmatten, die mir zu wertvollem Material verholffen haben. Meine Arbeit ist posthum Werner Imseng (1924–2016), dem unermüdlichen Sammler und Chronisten zur Saaser Geschichte gewidmet. Er hat in einer Zeit, in der die Geschichte von Hotellerie und Tourismus keinen grossen Stellenwert besass, viel wertvolles Material gerettet, erfasst und in seinem Archiv zusammengetragen, das nun im HAS seinen Platz gefunden hat.

durch diese ehrenwerte englische Gesellschaft legte eine wichtige Basis für die Bekanntmachung der Schweizer Alpen im englischen Sprachraum. Scheuchzer wurde dadurch zu einem Pionier bei der Etablierung des Alpenlandes Schweiz in der englischen Oberschicht.²

Bedeutungsvoll für die Entdeckung der alpinen Gegenden waren sodann die schwärmerischen Verse, die Albrecht von Haller (1708–1777) im Jahr 1729 unter dem Titel *«Die Alpen»* veröffentlichte. In literarischer Nachahmung antiker Vorbilder stellte er dabei die Schönheiten der Schweizer Gebirgswelt und das Leben der einfachen Alpenbewohner in den Mittelpunkt. Das lange Gedicht erschien in vielen Sprachen und wurde zu einer bedeutenden Werbeschrift für die Schweizer Alpenwelt und ihrer Bewohner.³ Eine Generation später machte der in Genf geborene Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) mit seinen Schriften in ganz Europa Furore. In seinem 1761 veröffentlichten Roman *«Julie ou la Nouvelle Héloïse»* schilderte der damals tonangebende Vertreter des romantischen Gedankenguts die Schönheiten der Natur am oberen Genfersee und im Wallis. Er bewegte damit seine Zeitgenossen zum Besuch der Gegenden am Fuss der Schweizer Alpen.⁴

Grosse Werbewirkung für den Besuch alpiner Gegenden übten auch die Besucher aus, die im späten 18. Jahrhundert über ihre eigenen Reisen schrieben. Der wohl bekannteste Berichterstatter in dieser Zeit war der Dichter Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832). Auf seinen drei Schweizerreisen gelangte er mehrmals auf den Gotthardpass und er überquerte den Furkapass.⁵ Dank dieser zeitgenössischen Literatur verloren die hohen Berge in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts langsam ihren mystischen Schleier. Ihre Neuinterpretation *«vom Abscheulich-Schrecklichen zum Schaurig-Schönen und zum Erhabenen»*⁶ war damit eingeleitet. Im aufgeklärten Europa entwickelten sich die Schweizer Alpen damals zum Sinnbild für Freiheit und Demokratie, Frieden und Glück. Die Tore für deren Besuch standen nun allen Interessierten offen. Mit den genannten Schriften von Scheuchzer, Haller, Rousseau oder Goethe im geistigen Gepäck benötigten die Reisewilligen im Zeitalter der Romantik keinen Forschungszweck mehr für ihre Expeditionen in alpine Gebiete. Immer mehr interessierte Fremde besuchten nun diese Gegenden aus Vergnügen und zur Erweiterung ihres eigenen Horizonts. Dadurch war der Tourismus im eigentlichen Sinn des Wortes geboren: Der Inhalt einer Reise war wichtiger geworden als ihr Ziel.

An der Wende zum 19. Jahrhundert wagten sich auch die ersten Naturforscher in höhere Gegenden. Zu den frühen Schwerpunkten der alpinen Forschung ent-

2 *Bosconi Leoni* (Hg.) 2010; zur allgemeinen Tourismusgeschichte der Schweiz: *Flückiger-Seiler* 2001.

3 *Steinke/Boschung/Pross* (Hg.) 2008.

4 *Rousseau Jean-Jacques*, *La Nouvelle Héloïse*, 4. Teil, Kap. 17.

5 *Schnyder-Seidel* 1980.

6 *Junker* 2001, S. 59.



Abb. 1: «Hôtel des Neuchâtelois». Die um 1840 unter der Leitung von Louis Jean-Rodolphe Agassiz erstellte Unterkunft am Unteraargletscher wurde bald zur bedeutenden Forschungsstation für die frühen Glaziologen (Zeitgenössische Aquatinta).

wickelte sich bald einmal das Gebiet um Aletsch- und Oberaargletscher mit den längsten und grössten Eisströmen der Alpen (Abb. 1). Ebenfalls sehr früh wurden das Saastal und die Region von Zermatt besucht, das Gebiet mit der grössten Konzentration von Berggipfeln über 4000 Meter. Dort betraten die Wissenschaftler aber weitgehend Neuland, denn im ausgehenden 18. Jahrhundert hatten viele Publikationen noch Sonderbares über Gletscher, Schnee und Eis verbreitet. Lange hielt sich beispielsweise der Glaube, Gletschereis sei von gleicher Beschaffenheit wie Bergkristall und das mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge bestehe bis in seinen Kern aus grossen Eismassen. Erst mit dem Werk «Das Eisgebirge des Schweizerlandes» von 1760, das der Berner Jurist und Mineraloge Gottlieb Sigmund Gruner (1717–1778) veröffentlichte, entstand erstmals eine genauere Topografie der alpinen Regionen. Gruners Arbeit galt lange Zeit als Grundlage für die Beschreibung der schnee- und eisbedeckten Bergwelt. Nach seinen Wanderungen durchs Wallis bezeichnete Gruner aber die Gegend von Matter- und Saastal in seiner Publikation «Reisen durch die merkwürdigsten Gegenden Helvetiens» 1778 als die «schäusslichste Wildniss in der Schweiz» sowie als das «schweizerische Grönland» mit «fürchterlich über einander gehäuften» Gebirgen, zwischen denen sich

«Klumpen von unschmelzbarem Eise [...] in grässlichen Massen [...] gleichsam mit Gewalt» hindurch wälzten.⁷ Weniger furchterregend fielen die Berichte des Waadtländer Botanikers Abraham Thomas (1740–1824) aus, der im Sommer 1795 in längeren Exkursionen die Pflanzenwelt im Saastal erkundete. In seinen Texten beschrieb er diese Gegend mit anerkennenden Worten. Acht Jahre später schilderte Laurent Joseph Murith (1742–1816), Prior in Martigny, seine Beobachtungen aus dem Saastal in einem Brief an den befreundeten Thomas. Dabei erwähnte er auch seine Übernachtung im Haus des «Mr. Le capitaine Zurbricken» in Saas-Grund, bei dem er sich bestens aufgehoben fühlte. Damit erschien die spätere Gastgeberfamilie in Saas-Grund erstmals in einem Reisebericht.⁸

2 Die ersten Bergbesteigungen

Erste zaghafte Vorstösse in die vergletscherte Gebirgswelt von Neugierigen ohne wissenschaftliche Absicht sind kurz vor der Mitte des 18. Jahrhunderts dokumentiert. 1741 beging beispielsweise der in Genf niedergelassene Engländer William Windham (1717–1761) in einer gut vorbereiteten und von einheimischen Trägern begleiteten Tour das Gletschereis am Mont-Blanc.⁹ Veröffentlichungen über solche Expeditionen animierten zahlreiche weitere Wagemutige zum Begehen der Gletscher. Die höchsten Gipfel vermochten den Anstürmen der Bergsteiger aber noch eine Generation lang zu widerstehen. Erst am 8. August 1786 gelang einer vom einheimischen Gämssjäger Jacques Balmat angeführten Seilschaft mit dem Arzt Michel-Gabriel Paccard (1757–1827) aus Chamonix die Erstbesteigung des Mont-Blanc-Gipfels. Damals bereits hatte sich die Sitte etabliert, dass der zahlende Gast als Erstbesteiger galt.¹⁰ Im folgenden Jahr unternahm der bekannte Genfer Naturforscher Horace Bénédict de Saussure (1740–1799) eine wissenschaftliche Expedition, bei der 18 Führer und Träger schwere und unhandliche Instrumente auf den Gipfel des Mont-Blanc schleppen mussten (Abb. 2). In seinem in ganz Europa verbreiteten Werk «Voyages dans les Alpes» berichtete de Saussure in vier Bänden von seinen Reisen, die er von 1779 bis 1796 im ganzen Alpenraum unternommen hatte.¹¹ Damit war er einer der ersten Promotoren des «Genuss-Bergsteigens» in den europäischen Alpen (Abb. 3).

Kurz nach 1800 begannen in den Schweizer Alpen vorerst interessierte Schweizer mit der Besteigung der hohen Berge. Die Erstbesteigung des Jungfraugipfels

7 Gruner 1760; ders. 1778, Bd. 1, S. 209f.

8 Coolidge 1907, S. 15–26.

9 Perret 2011, S. 71f.

10 Hungerbühler 2013, S. 152f.

11 De Saussure 1779–1796.



Abb. 2: «Voyage de Mr de Saussure a la cime du Mont-Blanc au mois d'août MDCCLXXXVII»
(Stahlstich, gezeichnet von Marquart Woher 1790)

als erstem Viertausender in den Schweizer Alpen war ein früher Höhepunkt. Die Brüder Johann Rudolf (1768–1825) und Hieronymus Meyer (1769–1828) aus Aarau erreichten den 4158 Meter hohen Berg am 3. August 1811 von der Südseite her über den Aletschgletscher, geführt von zwei Gämsjägern aus Fiesch. Im folgenden Jahr bestiegen sie mit den beiden gleichen Führern und zwei weiteren erfahrenen Berggängern zum ersten Mal das 100 Meter höhere Finsteraarhorn.¹² Am 13. August 1813 stand der französische Bergsteiger Henri Maynard zusammen mit dem Führer Marie Joseph Couttet aus Chamonix und drei weiteren Männern auf dem Gipfel des 4164 Meter hohen Breithorns bei Zermatt. Zwischen 1819 und 1822 wurden gleich mehrere Gipfel im Monte-Rosa-Massiv erstmals bestiegen: 1819 die Vincent-Pyramide auf der italienischen Seite, im Jahr darauf die Zumsteinspitze und schliesslich 1822 die Ludwigshöhe. Diese Erfolge waren die ersten vielbeachteten Etappen auf dem unaufhaltsamen Streben nach den höchsten Alpengipfeln,

¹² Meyer 1811; Zschokke 1813, S. 22f.



Abb. 3: Bergsteiger beim Fotografieren auf dem Gletscher (Foto um 1900)

das nach 1830 vorübergehend eine Verlangsamung erlebte, bis die Engländer um 1850 dieser Bewegung neuen Schwung verliehen und die höchsten Schweizer Berge während Jahrzehnten gewissermassen in ihren Beschlag nahmen.

3 Engländer entdecken die Alpen

Eine erste, allerdings noch bescheidene «englische Invasion» hatten die Alpengehenden bereits nach den Friedensschlüssen von Paris und Hubertusburg 1763 erreicht, die den von England und Portugal gegen Frankreich und Spanien ausgefochtenen Siebenjährigen Krieg beendeten. Danach stand den Engländern der

Weg durch Frankreich auf den europäischen Kontinent wieder offen, was zu einem für damalige Verhältnisse regen Besucherstrom vor allem zu den Ufern des Genfersees führte. Die hohen Berge betrachteten die ersten anreisenden Engländer aber mit Vorliebe noch aus sicherer Distanz. Die Revolutionszeit von 1789 und die darauf folgenden napoleonischen Kriege versetzten den touristischen Bewegungen in ganz Europa wieder einen Rückschlag. Ein kurzer Aufschwung war nach dem Frieden von Amiens 1802 spürbar, als sich bereits zahlreiche Engländer auf dem europäischen Festland aufhielten. Erst 1814, nach der Aufhebung der von Napoleon verhängten Kontinentalsperre über die britischen Inseln, war es den Engländern aber wieder uneingeschränkt möglich, auf das Festland zu gelangen. Völlige Reisefreiheit herrschte nach dem Wiener Kongress von 1815. So kam die erste Fahrt eines Dampfschiffs über den Ärmelkanal von England an die französische Küste im Jahr 1816 genau zur richtigen Zeit. Vier Jahre später wurde auf dieser Strecke bereits ein regelmässiger Schiffsverkehr angeboten, der einen kontinuierlichen Strom von englischen Gästen in Richtung Alpen befördern konnte.

Warum waren es gerade die Engländer die dem Tourismus im schweizerischen Alpenraum damals so wichtige Impulse verliehen? Entscheidend war zunächst, dass die in England früh einsetzende Industrialisierung bereits um 1800 eine vermögende Mittelschicht hervorgebracht hatte, die über genügend freie Zeit und Einkommen verfügte, um sich auf Reisen zu begeben. Der Aufenthalt im fernen Ausland, weit weg von den regnerischen und nebligen Gegenden Englands, konnte dieser neuen, aufstrebenden Gesellschaftsschicht ein befreiendes Lebensgefühl vermitteln. Die verbesserte Infrastruktur zum Reisen, die sich in einer markanten Verkürzung der Anfahrtszeit in Richtung Alpen äusserte, war für diesen neuen Trend ein willkommener Antrieb. Dazu kam die Sportbegeisterung der Engländer, mit welcher sie die Erstbesteigungen als Herausforderung und sportlichen Wettkampf in Angriff nahmen. In ihren vom Kolonialismus geprägten Überlegungen betrachteten viele unter ihnen die Alpen als eines der letzten noch frei verfügbaren Territorien, die es nun zu «erobern» galt. Oftmals verbanden sich Sportbegeisterung und Wettkampf gewissermassen zu einem «Machbarkeitswahn», einem in der Epoche der Industrialisierung stark verbreiteten Phänomen. Kurz und bündig hat der bekannte englische Dichter Samuel Rogers (1763–1855) das Reiseverhalten seiner Landsleute zusammengefasst: «Wir reisen um des Reisens willen und steigen auf hohe Berge, weil es sie gibt.» Bis ins ausgehende 19. Jahrhundert prägten die Engländer zahlenmässig und inhaltlich die Eroberung der Alpengipfel wie keine andere Nation.¹³

13 *Junker* 2001, S. 105–115, Zitat: S. 27.

4 Die «Goldenen Jahre des Alpinismus»

Nachdem sich die ersten englischen Gäste noch vorwiegend an den Ufern der Seen aufgehalten hatten, nahmen sie im Laufe des 19. Jahrhunderts immer höher gelegene Orte in ihren Besitz. Mit diesem Höhersteigen erreichte der unaufhaltsame Zug englischer Berggänger gegen 1850 auch die Walliser Alpen mit dem Matter- und Saastal. Dort trafen sie auf die grösste Anzahl an Viertausender-Gipfeln, deren Anblick bald einmal zum absoluten «must» einer Reise in die Alpen gehörte. In diesem Umfeld begann nach 1850 unter den englischen Alpinisten ein Wettrennen um die Ehre von Erstbesteigungen. Den Auftakt machte das von Saas-Fee aus erreichbare Strahlhorn mit 4190 Meter, dessen Gipfel im Sommer 1854 von einer Seilschaft mit Christopher Smyth bestiegen wurde. Im gleichen Jahr kam das Gasthaus auf Riffelberg oberhalb von Zermatt in Betrieb, das nun als Basislager für die Hochtouren im Monte-Rosa-Massiv diente. Die folgende Zeit bis zur unglücklichen Erstbesteigung des Matterhorns 1865 durch die Seilschaft des Engländer Edward Whymper (1840–1911) ging als «Goldene Jahre des Alpinismus» in die Geschichte des Bergsteigens ein (Abb. 4). In diesem «langen Jahrzehnt» strebten vorwiegend britische Bergsteiger, meist reiche Angehörige höherer Berufsstände, Akademiker oder sogar Adlige, nach exklusiven Highlights im Hochgebirge. Über 30 Erstbesteigungen von Drei- und Viertausender-Gipfeln fanden während dieser Zeitspanne statt, beinahe ausnahmslos durch britische Seilschaften mit Unterstützung durch einheimische Führer. Die Liste beginnt mit der Dufourspitze im Monte-Rosa-Massiv 1855 und endet in dieser Periode mit dem Matterhorn und dem Obergabelhorn 1865.¹⁴

In den «Goldenen Jahren des Alpinismus» konnte sich das Bergsteigen als Selbstzweck endgültig etablieren, wissenschaftliche Fragestellungen traten nun beim Aufenthalt im Gebirge deutlich in den Hintergrund. Die Dominanz der Engländer im Wettrennen auf die Drei- und Viertausender führte eine Schar britischer Hochgebirgsbegeisterter am 22. Dezember 1857 in London zur Gründung des ersten Alpenklubs, der seinen prägenden Namen «The Alpine Club» ohne Zusatz bis heute behielt. Unter den dort organisierten Bergsteigern finden sich mehrheitlich Akademiker mit einem Schwergewicht bei Rechtsanwälten, Pastoren und Professoren, teils mit klangvollen Namen (Kasten 1). Sie veröffentlichten ihre Bergerlebnisse in zahlreichen Berichten der Clubzeitschrift «Alpine Journal» sowie in eigenen Büchern.

14 Braham 2004, S. 283–289 (Liste der Erstbesteigungen).



Abb. 4: Mitglieder des «Alpine Club» mit Edward Whymper, auf der rechten Bildseite mit hellem Kleid, vor dem Hotel Monte Rosa

*Kasten 1: Berühmte englische Bergsteiger
in den «Goldenen Jahren des Alpinismus»*

Arthur Thomas Malkin (1803–1888) war einer der frühen englischen Pioniere des Bergsteigens in den Alpen. Er bevorzugte die Walliser Berge als Exkursionsgebiet, wo er 1840 als erster Engländer das Hockenhorn im Löt-schenttal bestieg. Mit der ersten bekannten Besteigung des Eggishorns im selben Jahr brachte er die Gegend am Aletschgletscher ins Rampenlicht der bergbegeisterten Engländer. Er war auch bekannt als Schriftsteller, der zum Bergsteigen etliche Schriften veröffentlichte, wobei seine Tagebücher erst posthum im «Alpine Journal» an die Öffentlichkeit gelangten.¹⁵

¹⁵ Cerri/Osella Crevaroli 1998, S. 86–89.

John Tyndall (1820–1893) wuchs in bescheidenen Verhältnissen in Irland auf, erlangte aber bereits in jungen Jahren grosse Bekanntheit als Physiker und Mathematiker. In wissenschaftlichen Arbeiten beschrieb er unter anderem die Lichtstreuung in trüben Medien und entdeckte dabei den nach ihm benannten Tyndall-Effekt. 1877 erbaute er sich auf der Belalp am Rand des Aletschgletschers ein Ferienhaus, das sich unter seiner Leitung als kleines Forschungsinstitut etablierte. Im August 1861 gelang ihm zusammen mit den Bergführern Johann Josef Benet und Ulrich Wenger von Randa aus die schwierige Erstbesteigung des Weissshorns. Seine Publikationen zum Bergsteigen, wie *«Mountaineering in 1861: a vacation tour»*, fanden damals grosse Beachtung.¹⁶

Thomas Woodbine Hinchliff (1825–1882) gab 1852 seine Juristenkarriere auf und befasste sich fortan in seinem Leben ausschliesslich mit dem Bergsteigen und dem Verfassen von Bergbüchern. Sein 1857 publiziertes Werk *«Summer Months among the Alps»* war sogleich ein Bestseller und hat zahlreiche Landsleute in die Alpen gelockt.¹⁷

Sir Leslie Stephen (1832–1904) war ursprünglich Historiker und Schriftsteller. Bereits in jungen Jahren wurde er zum leidenschaftlichen Bergsteiger. Er erreichte als Erster einige der anspruchsvollsten Gipfel in den Alpen (u.a. Wildstrubel, Bietschhorn, Rimpfischhorn, Alphubel, Schreckhorn und Zinalrothorn). Dabei kletterte er meistens mit dem berühmten Bergführer Melchior Anderegg aus Meiringen. Er war einige Jahre Präsident des *«Alpine Club»*, den er mitbegründet hatte. Seinen unbändigen alpinistischen Tatendrang konnte er mit einer regen publizistischen Tätigkeit verbinden. Der Titel seines Werks *«The Playground of Europe»* von 1871 avancierte gewissermassen zum Synonym einer ganzen Epoche. Seine Tochter Virginia Woolf wurde später als Schriftstellerin eine der wichtigsten Figuren der klassischen Moderne.¹⁸

Francis Fox Tuckett (1834–1913) war als Besitzer eines Lederwarengeschäfts in Bristol ein typischer Forscher und Entdecker aus dem viktorianischen Zeitalter und auch Mitglied der *«Royal Geographical Society»*. Bei seinen zahlreichen Sommeraufenthalten in den Alpen bestieg er als Erster

16 Cerri/Osella Crevaroli 1998, S. 298f.; Tyndall 1862.

17 Cerri/Osella Crevaroli 1998, S. 180–186; Hinchliff 1857.

18 Stephen 1871.

mehrere Gipfel, 1859 beispielsweise das Aletschhorn zusammen mit dem berühmten Walliser Führer Johann Josef Benet.¹⁹

Edward Whymper (1840–1911) wurde vom Verleger Thomas Longman als Illustrator in die Alpen geschickt, wo er sich für das Bergsteigen zu interessieren begann. Bereits 1864 machte er mit den Erstbesteigungen der Barre des Écrins, der Aiguille d'Argentière und des Mont Dolent Furore. 1865 fand er seinen unbestrittenen Logenplatz in der Geschichte des Alpinismus mit der allerdings tragisch endenden Erstbesteigung des Matterhorns. Viele seiner Schriften, wie *«Scrambles Amongst the Alps»*, gehörten zu den Klassikern unter der zeitgenössischen Bergliteratur (Abb. 4).²⁰

Wer die enthusiastischen Aufsätze über Erstbesteigungen, neue Routen und Varianten im *«Alpine Journal»* liest, welches seit 1863 regelmässig über die neusten Erlebnisse der britischen Bergsteiger berichtete, dem wird klar: Die europäischen Alpen, insbesondere aber die schweizerischen Viertausender, befanden sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts fest in britischer Hand. Erstbesteigungen waren ihre Sache, selbstverständlich immer begleitet von einheimischen Bergführern (Kasten 2). Seilschaften zwischen bergbegeisterten englischen Lords und Schweizer Bergführern wurden oftmals erst mit dem Tod eines Partners aufgelöst. In den von Engländern dominierten Hotelbetrieben überwog die englische Sprache. Die erhaltenen zeitgenössischen Gästebücher enthalten auf vielen Seiten kaum Notizen in anderen Sprachen. Die Bedeutung der Walliser Viertausender spiegelt sich auch in der geografischen Einteilung der Berichte im *«Alpine Journal»*, bei der das Gebiet mit dem Saastal und dem Matteredtal den eigenen Namen *«Monte Rosa District»* erhielt.

Kasten 2: Der Bergführer als prestigeträchtiger Beruf

Bereits in der Frühzeit des Tourismus fanden ortsunkundige Besucher bei einheimischen, mit den Örtlichkeiten bestens vertrauten Gämshjägern oder Strahlern Unterstützung beim Überqueren von Gletschereis oder beim Besteigen von Berggipfeln. So erreichten beispielsweise die Gebrüder Meyer aus Aarau bei der Erstbesteigung der Jungfrau 1811 den Gipfel unter der Führung von zwei Gämshjägern aus Fiesch. Mit dem steigenden Bedürfnis

19 Cerri/Osella Crevaroli 1998, S. 245–257; Coolidge 1913 (Tuckett).

20 Whymper 1872, 1896, 1897 und 1898.

nach Begleitung durch einheimische Kenner der alpinen Gegenden entstand bald einmal der neue Beruf des Führers, der mutige Berggänger aus dem Tal ins Gebirge und wieder zurück brachte. Im Laufe des 19. Jahrhunderts avancierte dieser zum bedeutendsten Beruf im Fremdenverkehr, der in den 1850er Jahren im Wallis erste Reglemente erhielt.²¹ Die Bergführer besaßen eine vergleichsweise grosse Freiheit in der Ausgestaltung ihres Berufs und eine organisatorische Überlegenheit gegenüber dem fremden Gast. Sie konnten ihren Tagesablauf selber bestimmen und waren nicht auf Anweisungen eines Vorgesetzten angewiesen, wie beispielsweise die Angestellten in einem Hotelbetrieb (Abb. 5).

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erhielten gute Bergführer in der Form von Reiseberichten englischer Bergenthusiasten im *«Alpine Journal»* eine wichtige Werbepattform, die sie bald einmal gutes Geld verdienen liess. Die aktivsten unter ihnen konnten am Ende einer Saison oftmals auf komfortable Einkommen zurückblicken, wie der Text von Pfarrer Moritz Tscheinen im Oktober 1853 belegt: «Mehrere Zermatter haben als Führer 400 Franken verdient.»²² Bei einem damals üblichen Taglohn von etwa einem Franken für Bauarbeiter war dies im Berggebiet eine beachtliche Summe. Konsultiert man beispielsweise die Tarife der Führer in den 1880er Jahren, so erscheinen diese Einkünfte durchaus realistisch, kostete doch eine Überquerung des Domjochs nach Zermatt oder die Besteigung des Alphubels 35 Franken, die Besteigung von Allalinhorn, Weissmies, Fletschorn oder Ulrichshorn je 30 Franken.

Das Geschäft mit den Fremden war offensichtlich eine sichere Angelegenheit, deshalb vermehrte sich die Zahl der Führer von Jahr zu Jahr. In den seit 1865 vorhandenen Walliser Registern der Gewerbesteuern finden sich auch in Saas-Fee im späten 19. Jahrhundert jeweils zahlreiche Führer; vertreten sind ausnahmslos einheimische Namen.²³ Wohl nicht zuletzt deshalb hat sich die einheimische Bevölkerung, wie auch im benachbarten Mattertal, nicht übermässig für den Ausbau der Strassen eingesetzt und sich um die Jahrhundertwende auch mehrheitlich gegen den Bau der Eisenbahn ins Saastal ausgesprochen.

21 *Julen* 1991, S. 100; *Truffer* 1994, S. 153f.

22 *StAVS*, AV 110 und *Tscheinen/5*, 38; *Ammann* 1998, S. 55; *Antonietti* 2000, S. 56; *Truffer* 1994, S. 151–167.

23 *StAVS*, Fonds 2101, *Registre de l'Impôt sur l'Industrie*.



Abb. 5: Griespass. Rast einer Bergsteigergruppe mit den beiden Bergführern Julius Imwinkelried und Joseph Garbely (beide geboren 1876) aus Ulrichen (Foto um 1910)

5 Pfarrherren als erste Gastgeber

Neben der fehlenden Verpflegung kam in der Frühzeit des Fremdenverkehrs vielerorts auch das fachliche Ungenügen der Personen hinzu, die sich um die fremden Gäste kümmerten. Die frühen alpinen Gastgeber waren in ihrer Rolle oftmals noch nicht geübt. 1793 empfahl Johann Gottfried Ebel in seinem Reisehandbuch beispielsweise die Übernachtung bei den Klosterbrüdern in Rigi Klösterli, weil er von den anderen Unterkünften dort nicht viel hielt: «Es wohnen bey dieser Kapelle einige Kapuziner, bey denen Reisende aufgenommen werden, wenn man nicht in die Wirthshäuser, die freylich mittelmässig sind, gehen will.»²⁴ So wie an der Rigi logierten die ersten Gäste in den alpinen Dörfern oftmals bei den Pfarrherren. Diese können deshalb vielerorts als pionierhafte Gastgeber angesehen werden. Mit Vorliebe suchten vor allem die frühen Forscher und Wissenschaftler das Pfarrhaus auf. Die Seelsorger konnten ihnen nämlich von Land und Leuten erzählen, sie wussten Bescheid über die Topographie der Gegend und kannten meistens

²⁴ Ebel 1793, 2. Theil, S. 139.

auch die Gesteine und Mineralien sowie die Pflanzen- und Tierwelt. Oftmals waren die Geistlichen zudem gute Bergkenner und Bergsteiger, die mit interessierten Gästen gerne entsprechende Touren unternahmen. Auch für die Pfarrherren konnte die Begegnung mit Fremden befruchtend sein. Sie schätzten etwa die Gelegenheit, etwas aus der weiten Welt zu erfahren und ein geistreiches Gespräch zu führen. Dabei konnten sie manchmal auch ihre Sprachkenntnisse auffrischen. Meistens verfügten sie über ein stattliches Pfarrhaus mit mehreren Zimmern, die den vorüberziehenden Gästen genügend Platz boten. Sobald sich aber im Lauf des 19. Jahrhunderts erste Gasthäuser mit Fremdenbetten etablierten, mussten die Pfarrherren an den meisten Orten, freiwillig oder auf obrigkeitlichen Erlass, ihre Gastgeberrolle abgeben.²⁵

Gemäss etlichen Reisebeschrieben spielte in katholischen Pfarrhäusern die Haushälterin vielerorts eine entscheidende Rolle bei der Annahme oder Ablehnung von Gästen. Die Besuche in den Pfarrhäusern verliefen deshalb nicht immer in Minne. Insbesondere im Wallis zeigten sich Geistliche und ihre Haushälterinnen auch kritisch oder sogar ungastlich gegenüber fremden Besuchern. So behagte Pfarrer Peter-Joseph Venetz, der zwischen 1822 und 1836 in Saas-Grund wirkte, die Rolle als Gastgeber offensichtlich nicht immer.²⁶ Im Sommer 1825 berichtet der englische Maler William Brockedon (1787–1854), wie er nach einem überaus positiven Erlebnis bei Pfarrer Gottsponer in Zermatt von Pfarrer Venetz im Saastal mit mürrischen Bemerkungen empfangen wurde.²⁷ In einigen zeitgenössischen Texten erscheint die dortige Haushälterin als wenig zuvorkommend. So schreibt ein «Dr. Samuel Brunner» aus Bern über den Empfang im Pfarrhaus von Saas-Grund 1829: «[...] erreichten wir das [...] Dörfchen, woselbst wir, trotz der finsternen Mine von Herrn Pastors haushälterischer, nichts weniger denn reizender Dulcinea, im Pfarrhause einstweilen posto fassten.»²⁸ Über dieselbe Haushälterin liest sich im Bericht von Brockedon anlässlich seiner Abreise am 25. August 1825 wenig Erbauliches: «Jan Petro Andermatt, the guide, knocked punctually at three at my door; and on descending from my chamber, the curé opened the door of his sleeping-room to receive my remuneration. I entered; his *chère amie* (housekeeper) was sitting half-dressed on her bed [...]. Here, like Ruth at the feet of Boaz, but with more impure association, it was evident the curé's handmaiden slept.»²⁹ Besonders gastfreundlich zeigte sich hingegen der Geistliche Johann Josef Imseng aus Saas-Fee, der von 1836 bis zu seinem mysteriösen Tod 1869 in seinem Heimattal als Pfarrherr tätig war (Kasten 3).

25 Zum Thema der Walliser Pfarrherren als Gastgeber: *Imhasly* 1992, S. 289–306.

26 *Imhasly* 1992, S. 446.

27 *Brockedon* 1845, S. 242.

28 *Wäber* 1891, S. 152.

29 *Brockedon* 1845, S. 243.

Kasten 3: Pfarrer Johann Josef Imseng (1806–1869)



Abb. 6: Pfarrer Imseng

Im Saastal war Pfarrer Johann Josef Imseng der eigentliche Tourismuspionier.³⁰ Der aus Saas-Fee stammende Geistliche war von 1829 bis 1832 als Kaplan in seinem Heimattal tätig, danach amtierte er vier Jahre lang als Pfarrer in Randa. 1836 wurde er zum Pfarrer im Saastal ernannt, wo er seiner Liebe zur Bergwelt ausgiebig frönen konnte (Abb. 6). Er war ein eifriger Jäger und kühner Bergsteiger, aber auch mit einem warmen Gemüt und grosser Dienstfertigkeit ausgestattet, wie der Berner Alpenforscher Gottlieb Studer später festhielt. Seine guten Kenntnisse in Fremdsprachen sowie die vielseitigen naturwissenschaftlichen Interessen führten zahlreiche Naturwissenschaftler in sein Pfarrhaus.

Die Zunahme fremder Besucher im Tal bestärkte ihn 1850 zur Eröffnung eines zweiten Gasthauses in Saas-Grund im Wohnhaus von Franz Andenmatten, einem der damals bekanntesten Bergführer und Weggefährten von Pfarrer Imseng. In den Reiseführern von Baedeker und Murray wird bei diesem Haus stets auf Pfarrer Imseng hingewiesen, der dort oftmals auch persönlich anwesend war (Abb. 8 und 9).³¹

1856 eröffnete Pfarrer Imseng auf der Distelalp am Mattmarksee das Hotel Mattmark, das er in der Folge von seiner Schwester führen liess und das zu einem viel besuchten Zwischenhalt auf dem Weg nach Macugnaga sowie zum Ausgangspunkt für Bergbesteigungen in der Umgebung wurde (Abb. 10). In dieser Zeit war Pfarrer Imseng auch aktiver Bergsteiger. So führte er im August 1847 zusammen mit Franz Andenmatten drei Alpinisten als erste über den Allalpass nach Täsch. Im folgenden Sommer war er mit dabei, als der Zürcher Professor Melchior Ulrich zusammen mit einheimischen Bergführern über den Riedpass nach St. Niklaus zog, wobei sie von der Passhöhe aus noch den Gipfel der Kleinen Mischabel bestiegen, der später auf Veranlassung von Pfarrer Imseng den Namen Ulrichshorn erhielt. 1856 bestieg Pfarrer Imseng unter Führung von Franz Andenmatten und in Begleitung von vier Engländern und drei weiteren Saaser Führern als Erster das Laquinhorn.

30 Zu Pfarrer Imseng: *Fux* 1959 sowie *Imhasly* 1992, S. 301–306, 459.

31 *Baedeker* 1851, S. 252ff.; *Murray* 1854, S. 291.

Pfarrer Imseng soll durch seinen Einfallsreichtum sogar zum ersten Skifahrer der Schweiz geworden sein, wie der schottische Bergenthusiast John Tyndall berichtet, der die Information gemäss seinen Aufzeichnungen aus erster Hand im Pfarrhaus erhielt. So habe Imseng am schneereichen 4. April 1849 die Idee gehabt, mit zwei Holzbrettern von Saas-Fee nach Saas-Grund hinunterzugleiten.³² Bei seinen grossen Bemühungen zur Förderung des Fremdenverkehrs, den er vor allem zum Wohle seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger tatkräftig ankurbeln wollte, stiess Pfarrer Imseng aber bei der Talbevölkerung nicht überall auf Zustimmung. So verlangten kritische Einheimische, aber auch Mitgeistliche, mehrmals seine Versetzung. Besonders sein Mitbruder Peter-Joseph Ruppen aus Tamatten sorgte sich um den Verlust des «moralisch-sittlichen Lebenswandels». Dabei bewirkte er unter anderem die Schliessung aller «Schenk Häuser» im Saastal durch Beschluss des Talrats am 19. Februar 1850. Imseng war aber von der Verbesserung der Lebensbedingungen für die einheimische Bevölkerung durch den Fremdenverkehr überzeugt, sodass er dieser Anordnung keine Beachtung schenkte und zeitweise dem Gasthaus Monte Rosa sogar selber vorstand. Etliche Pfarreiangehörige verklagten ihn deshalb beim Bischof.³³

Der Tod von Pfarrer Imseng blieb rätselhaft, obschon er auch Gegenstand einer Gerichtsakte wurde. Auf der Rückkehr vom Hotel Mattmark nach Saas-Grund stürzte er im Juli 1869 in den Mattmarksee, nachdem er einen Herzinfarkt erlitten hatte oder, wie im Tal lange Zeit gemunkelt wurde, einem Verbrechen zum Opfer gefallen war.³⁴

6 Die ersten Gäste im Saastal

Der Weg von Visp durchs Saastal über den Monte Moro-Pass gehörte seit dem ausgehenden Mittelalter zu den bedeutenden Alpenübergängen zwischen dem Wallis und dem italienischen Walsertal. Seit dem frühen 15. Jahrhundert sind Regelungen bekannt über den Unterhalt des Weges, später auch Abmachungen zwischen dem Zenden Visp und Macugnaga auf italienischer Seite. Es war vor allem dieser Weg, den die frühen Forscher, wie die genannten Gottlieb Sigmund

32 Tyndall nennt den 4. April in seinen Aufzeichnungen (*Tyndall* 1860, S. 164), Talchronist Werner Imseng hingegen das falsche Datum des 20. Dezembers (*Imseng* 1970, S. 30; *Ruppen/Imseng/Imseng* 1988, S. 125f.).

33 *Imhasly* 1992, S. 302.

34 Lebensgeschichte nach *Fux* 1959.

Gruner und Abraham Thomas benützten. Bei ihren Streifzügen durch die Natur waren sie jeweils auch auf eine passende Gelegenheit zum Übernachten angewiesen, weshalb wir von ihnen vielerorts in den Alpen erste Nachrichten über Gastgeber und Gasthäuser erhalten. So berichtete der genannte Waadtländer Botaniker Abraham Thomas 1795 von den «chalets de Mackmar [Mattmark]», in denen seine Gruppe Unterkunft fand. Acht Jahre später schrieb ihm Laurent Joseph Murith aus Martigny in einem Brief über seine Wanderungen in dieser Gegend: «Mr. le capitaine Zurbricken, chez qui nous avons logé et qui reçoit fort bien les voyageurs.»³⁵ Es ist dies das erste Zeugnis über die Beherbergung von fremden Gästen im Saastal in einem Privathaus. Beim genannten «Mr. le capitaine Zurbricken» handelte es sich um Johann Peter Zurbriggen (1763–1848), Vater des später als Gastgeber bekannten Moritz Zurbriggen (1807–1871). 1822 war dieser wiederum Gastgeber beim Besuch des Zürcher Mineralogen und Politikers Hans Caspar Hirzel-Escher (1792–1851), der über seinen Besuch in Saas-Grund schrieb: «Bey dem sogenannten Castellan oder Gemeindammann Zurbrücken wurden wir ordentlich bewirthet.»³⁶ 1825 findet der Engländer William Brockedon, wie bereits beschrieben, in Saas-Grund kein Gasthaus, weshalb er von seinem Führer ins Pfarrhaus gebracht wurde, obschon ihm Pfarrer Peter-Joseph Venetz bei seiner Ankunft barsch bedeutet hatte, dass das Pfarrhaus keine Herberge sei. Auch 1829, als Samuel Brunner auf seiner Reise durch das Wallis in Saas-Grund einkehrte, fand er nur beim missmutigen Pfarrer Unterkunft.³⁷

7 Das erste Gasthaus in Saas-Grund

1833 schliesslich hatte das Wohnhaus der Familie Zurbriggen definitiv zum Gasthaus mutiert, denn im Juli dieses Jahres notiert der Genfer Bergsteiger Marc Viridet: «Nous demandons à notre aubergiste, Moritz Zurbrucken, si le passage au village du Simplon est possible.»³⁸ In diesem Zitat wird der gastfreundliche Sohn Moritz Zurbriggen erstmals als Gastwirt bezeichnet. Ob damit eine bauliche Massnahme zusammenhängt, ist leider nicht belegt, und die Beherbergung im Wohnhaus der Familie hatte, wie die genannten Reiseberichte zeigen, bereits etliche Jahre früher begonnen. Die Eröffnung eines eigentlichen Gasthauses ist

35 *Coolidge* 1907, S. 15ff., 26.

36 *Hirzel* 1827, S. 190; *ders.* 1829, S. 22. Zur Familie der Hoteliers Zurbriggen in Saas-Grund s. *Im seng* 1981; und Historisches Archiv Saastal, Publikation Nr. 1, Dezember 2007, S. 6f.

37 *Brockedon* 1845, S. 241; *Wäber* 1891, S. 152.

38 *Viridet* 1833, S. 8.

also, wie der Alpinhistoriker William Augustus Coolidge (1850–1926)³⁹ bereits vor langer Zeit festhielt, in die Zeit zwischen 1825 und 1833 zu datieren (Abb. 7).⁴⁰

Die Unterkunft im Hause Zurbriggen war sehr beliebt, wie Christian Moritz Engelhardt aus Strassburg (1775–1858), ein reger Besucher der Walliser Viertausenderwelt in den 1830er Jahren, bei seinem ersten Besuch im Saastal 1835 festhielt: «Ein recht annehmlisches Wirthshaus, von einem angesehenen Anwohner, Hr. Moritz Zurbrücken, gehalten, empfängt uns. Kaum würde man in einem so einsamen Thale, so anständige Zimmer, behagliche Betten und genügenden Tisch, nebst gutem Wein, erwarten.»⁴¹ Bereits 1838 zeigt sich der berühmte englische Reisebuchautor John Murray (1808–1892) in seinem ersten «Hand-Book» über die Schweiz erfreut über die Unterkunft in Saas-Grund: «Formerly the traveller's only place of refuge was the house of the curé, now an auberge offers its independent welcome; and Moritz Zurbrucken, the innkeeper, is one of the best guide in the valley.»⁴² Auch der englische Bergsteiger und Buchautor Arthur Thomas Malkin (1803–1888) äussert sich positiv über dieses Gasthaus, obwohl er in seinem Bett einen Floh vorfand: «Moritz Zurbrucken's beds are unexceptionable, except one tiny flea [...]. But Moritz himself is a capital fellow.»⁴³ Das Gasthaus in Saas-Grund erscheint bis 1850 in allen Reiseberichten und Reiseführern stets unter dem Namen des Gastwirts (Zurbricken, Zurbrucken, Zurbrücken); der vom Talchronisten genannte Name «Gasthaus Sonne» erscheint in keinem publizierten Reisebericht oder Reiseführer.⁴⁴

Bei einem Lawinenniedergang am 3. April 1849 wurde das alte Gasthaus, zusammen mit weiteren Häusern im Dorf, stark beschädigt und drei Kinder der Familie Zurbriggen dabei in den Tod gerissen. In der Folge änderte Zurbriggen, wohl auch in Anbetracht der neuen Konkurrenz mit dem Hotel Monte Rosa, den Namen

39 William Augustus Brevoort Coolidge war britischer Staatsbürger, anglikanischer Theologe, Historiker und Jurist sowie leidenschaftlicher Bergsteiger. Er führte in den letzten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in den schweizerischen, französischen und italienischen Westalpen zusammen mit seiner Tante Margaret Claudia («Meta») Brevoort zahlreiche Bergfahrten durch. Nach einer Tätigkeit als Professor am Saint David's College in Lampeter (England) und der Ordination als Pfarrer der anglikanischen Kirche liess er sich 1885 in Grindelwald nieder und widmete sich einer reichhaltigen publizistischen Tätigkeit zum Alpinismus und naturwissenschaftlichen Themen, die ihm viele Ehrungen einbrachte, 1908 beispielsweise den Ehrendokortitel der Universität Bern (*Braham* 2004, S. 174f.).

40 *Coolidge* 1889, S. 151, mit Anm. 111 («Between 1825 and 1833»); Das von den Talchronisten (*Ruppen/Im seng/Im seng* 1988, S. 129; Historisches Archiv Saastal, Publikation Nr. 1, Dezember 2007, S. 8) genannte Eröffnungsdatum 1833 eines umgebauten Gasthauses lässt sich mit den bekannten Reiseberichten nicht belegen.

41 *Engelhardt* 1840, S. 283.

42 *Murray* 1838, S. 245; *ders.* 1843, S. 264; und *ders.* 1849, S. 264.

43 Tagebuch von A. T. Malkin publiziert in: *Alpine Journal*, vol. XV (1890–1891), S. 55.

44 *Im seng* 1981, S. 523; *Ruppen/Im seng/Im seng* 1988, S. 129; Historisches Archiv Saastal, Publikation Nr. 1, Dezember 2007, S. 8.



Saas-Grund

Abb. 7: Saas-Grund. Erstes Gasthaus im Saastal im Wohnhaus der Familie von Johann Peter Zurbriggen, Vater des später als Gastgeber bekannten Moritz Zurbriggen

seines Betriebs. «Moritz Zurbrücken hat jetzt sein Wirthshaus zum Monte-Moro betitelt», notiert Christian Moritz Engelhardt in seinem Bericht über den Besuch im Sommer 1850.⁴⁵

8 Saaser Hotelbauten in den «Goldenen Jahren des Alpinismus»

8.1 Das Gasthaus Monte Rosa von 1850

Wohl beeinflusst durch die immer zahlreicher anreisenden Bergsteiger initiierte Pfarrer Johann Joseph Imseng, der grosse Förderer des frühen Tourismus im Saastal (Kasten 3), im Sommer 1850 ein neues Gasthaus (Abb. 8). Der Betrieb mit dem Namen Monte Rosa entstand am oberen Dorfrand im Wohnhaus von Franz Andenmatten (1824–1883), dem damals bekanntesten Bergführer im Tal und Weggefährten von Pfarrer Imseng, der 1854 bei der Erstbesteigung des Strahlhorns dabei war.⁴⁶ Der zeitgenössische Besucher Engelhardt nennt dieses neue Gasthaus noch im Eröffnungsjahr und schliesst mit der Bemerkung: «Den Reisenden kommt dergleichen Concurrnz sehr zu statten.»⁴⁷ Damit hatte Saas-Grund nun zwei Gasthäuser, die der Baedeker 1852 erstmals erwähnt, wie er über die noch immer gut sichtbaren Lawinenschäden berichtet: «Saas im Grund, der Hauptort des Thals, hat zwei gute Wirthshäuser, im Flecken den *Monte Moro* bei Zerbrücken, einem freundlichen und billigen Wirth, ausserhalb desselben, lustiger gelegen, den *Monte Rosa*, ebenfalls gut und nicht theuer. Der Pfarrer Im Seng, der Gründer dieses letzteren Hauses, ist der beste Bergkenner dieser Gegend. Saas zeigt viele Spuren von Lauinen-Verwüstungen der letzten Jahre, über den Haufen geworfene, verschobene, halb zerstörte Häuser, die indess, so weit es irgend möglich ist, weiter bewohnt werden.»⁴⁸

8.2 Das neue Gasthaus Monte Moro am Dorfrand von 1856

Waren es die Verwüstungen durch die Lawinen von 1849 oder die Konkurrenz durch das neue Gasthaus Monte Rosa, die dem älteren Gasthaus im Dorf nun zusetzten? Jedenfalls notiert der Baedeker 1856, wohl als Bestandsaufnahme aus dem Vorjahr: «Von den beiden Wirthshäusern ist das alte (*Monte Moro*) eingegangen, das neuere (*Monte Rosa*) soll nicht mehr gut und theuer sein.»⁴⁹ Zur Zeit

45 Engelhardt 1852, S. 125.

46 Historisches Archiv Saastal, Publikation Nr. 1, Dezember 2007, S. 13.

47 Engelhardt 1852, S. 98, 125.

48 Baedeker 1852, S. 269.

49 Baedeker 1856, S. 252.



Abb. 8: Saas-Grund, Hotel Monte Moro. Das ursprünglich im Dorferöffnete erste Gasthaus nahm 1850 den Namen Monte Moro an. 1856 wurde der Betrieb in einen Neubau ausserhalb des Dorfes verlegt. Im Hintergrund ist das 1850 auf Initiative von Pfarrer Johann Josef Imseng im Wohnhaus von Bergführer Franz Andenmatten eröffnete Hotel Monte Rosa zu erkennen (Foto um 1930).

der Publikation dieses Berichts war allerdings am Dorfausgang Richtung Saas-Almagell ein vollständig neues Hotelgebäude als Ersatz für den Altbau im Dorf entstanden (Abb. 8). Über das neue Haus schrieb die englische Alpinistin Eliza Robinson (1819–1877), alias Mrs. Henry Warwick Cole,⁵⁰ im September 1856: «A new hotel was being built at Saas, which is now finished, and has entirely superseded the old one.»⁵¹ Mit diesem ersten steinernen Hotelbau im Saastal wurde das Gasthaus Monte Rosa von 1850 zum älteren Gasthaus in Saas-Grund. Damit war der Konkurrenzkampf zwischen den beiden Betrieben mit veränderten Vorzeichen neu lanciert (Abb. 9), mit Folgen für das Monte Rosa, über dessen Schliessung die Schriftstellerin Jane Freshfield (1814–1901) in ihrem Reisebericht von 1859 berichtet: «We found the picturesque cottage hotel «de Monte Rosa», shut up,

50 Geboren wurde Eliza Robinson 1819 in Stockport, Manchester. Im Alter von 20 Jahren heiratete sie Henry Warwick Cole (1812–1876), Rechtsanwalt und Mitglied des englischen «Alpine-Club». Ein Jahr nach dem Tod ihres Gatten verstarb sie 1877. Siehe *Cole 1859; Flückiger-Seiler 2013*.

51 *Cole 1859*, S. 94.



Abb. 9: Saas-Grund. Dorfsicht mit dem 1850 eröffneten Hotel Monte Rosa (oberhalb des Dorfes) und dem 1856 eröffneten Hotel Monte Moro (am rechten Bildrand) (Ansichtskarte um 1930)

and superseded by the ugly and pretentious «Monte Moro.»» Auch vier Jahre später ist der Beschrieb über das Monte Rosa unvoreteilhaft, schreibt doch der Reiseführer von John Ball: «The Hôtel du Mont Rose was for some time well conducted by Franz Andermatten with one or two associates, but the latest accounts, in 1862, are less favourable. The rival Hôtel du Mont Moro was tolerably well kept in 1862, and very reasonable.»⁵²

In den ersten, seit 1865 vorhandenen Registern der Gewerbesteuer erscheint der Wirt im Monte Rosa nur noch sporadisch; 1873 wird der Gastbetrieb letztmals besteuert und in den Jahren danach verschwindet das Gasthaus auch aus den Reiseführern.⁵³ Vielleicht war an diesem Verschwinden, nebst der Konkurrenz durch den Neubau des Hotel Monte Moro, auch der plötzliche Tod 1869 des ursprünglichen Initianten, Pfarrer Johann Josef Imseng, schuld? Erstaunlich ist dieser Niedergang des Traditionshauses im Dorf auch im Blick auf den fulminanten Start der Bergsteigerei im Saastal, welche nach der Erstbesteigung des Strahlhorns am 15. August 1854 und des Doms am 11. September 1858 einen grossen Aufschwung erlebte.⁵⁴

52 *Freshfield* 1861, S. 8; *Ball* 1863, S. 334.

53 StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

54 Das Hotel wurde nach dem Ersten Weltkrieg wieder eröffnet (Hotelinventar VS, Bd. 1, fiche 090).

8.3 Das Hotel Mattmark von 1856

Gleichzeitig mit dem neuen Hotel Monte Moro in Saas-Grund entstand im Sommer 1856 auch das neue Hotel Mattmark beim See am Weg zwischen Saas-Almagell und Macugnaga (Abb. 10). Mehrere Berichte beschreiben das noch nicht fertig eingerichtete Gasthaus im ersten Betriebsjahr. Der britische Bergsteiger Thomas W. Hinchliff bemerkt im September dieses Jahres auf seiner Wanderung nach Macugnaga: «A remarkably bad path leads [...] to the Distel Alp, where a new house has just been built, but not yet properly opened. [...] and on entering found a few inhabitants in the only room that seemed habitable.»⁵⁵ Im gleichen Monat notierte die genannte englische Alpinistin das Eliza Robinson, alias Mrs. Cole, auf ihrer Tour rund um den Monte Rosa: «It was 7.30 P.M. before we reached the little inn beside the lake. [...] This had only been opened a few months before, and was not quite finished.»⁵⁶ In seinem Tagebuch von 1856 notiert Arthur T. Malkin: «In the afternoon we all went up the valley to a new-built hotel at the head of the Mattmarksee.»⁵⁷

Erbaut wurde dieses neue Gasthaus vom Pfarrer Johann Josef Imseng, der seine Schwester dort als Wirtin einsetzte. Die Beliebtheit dieses Hauses auf der Route über den Monte Moro-Pass wird bei Baedeker im folgenden Jahr deutlich belegt: «[...] aux châlets de la Distelalp où une auberge a été établie en 1856. Il est avantageux de coucher ici, car on peut le lendemain arriver au haut du passage avant que les nuées se soient élevées au fond des vallées.»⁵⁸ Doch schon nach wenigen Jahren ertönte die erste Kritik, wie bei so vielen Berghotels zu dieser Zeit. So beklagt sich die Bergsteigerin Jane Freshfield, die 1859 wegen schlechten Wetters zwei Tage im Hotel bleiben musste, über den Rauch des Kamins, das spärliche Essen, die ungemütlichen Betten und die teure Rechnung.⁵⁹ Wegen seiner Bedeutung am Passweg konnte sich der Hotelbetrieb aber stets erhalten, seinen Untergang erlebte das bescheidene Gasthaus erst mit dem Bau der Mattmark-Staumauer in den 1960er Jahren.

8.4 Das Hotel Huteggen von 1860

Ein weiteres bedeutendes Gasthaus entstand in den «Goldenen Jahren des Alpinismus» in Huteggen am langen und beschwerlichen Weg zwischen Stalden und

55 Hinchliff 1857, S. 167.

56 Cole 1859, S. 98; Coolidge 1889, Anm. 146.

57 Alpine Journal, vol. XV (1890–1891), S. 209.

58 Ruppen/Imseng/Imseng 1988, S. 129; Baedeker 1857, S. 237.

59 Freshfield 1861, S. 145.



Abb. 10: Saas-Almagell, Hotel Mattmark. 1856 initiierte Pfarrer Johann Joseph Imseng, der sich besonders intensiv um den Tourismus im Saastal kümmerte, dieses Gasthaus an der stark begangenen Route vom Saastal über den Monte Moro-Pass nach Macugnaga. Vor dem Aufstauen des Mattmarksees in den 1960er Jahren wurde das Haus abgebrochen (Ansichtskarte um 1930).

Saas-Grund in der Gemeinde Eisten (Abb. 11). Während die englische Alpinistin Eliza Robinson bei ihrer Durchreise 1856 in Huteggen noch kein Gasthaus erwähnt, war das Haus 1859 im Bau, wie Jane Freshfield anlässlich ihrer Wanderung durch das Saastal im August dieses Jahres notiert: «At a village just beyond, another inn was very near completion, in the centre of the grandest scenery of the valley.»⁶⁰ Das Haus wurde also 1860 eröffnet⁶¹ und fand 1862 erstmals Aufnahme in den Führer von Baedeker: «1. St. unterhalb Balen ein neuer Gasthof «auf der Huteck» in schöner Lage.»⁶² Erbaut wurde das neue Hotel durch Josef Marie Zurbriggen-Zurbriggen (1809–1883), Bruder des Hoteliers Moritz Zurbriggen vom Hotel Monte Moro in Saas-Grund.⁶³

60 Cole 1859, S. 93; Freshfield 1861, S. 203.

61 Das bisher genannte Eröffnungsjahr 1857 (Ruppen/Imseng/Imseng 1988, S. 129; Ausstellung im ehemaligen Hotel 2010) erweist sich somit als verfrüht.

62 Baedeker 1862, S. 304.

63 Noti 1978, S. 23; Imseng 1981, S. 525.



Abb. 11: Eisten, Hotel Huteggen. Das kleine Hotel am Weg zwischen Visp und Saas-Grund wurde gemäss zeitgenössischen Reiseberichten 1860 eröffnet (Foto: Giorgio Sommer um 1890).

Der aus diesem Weiler stammende berühmte Bergführer Alexander Burgener (Kasten 4) wird manchmal auch in den Zusammenhang mit diesem Hotel gebracht, unter anderem weil im Baedeker von 1869 zu lesen ist: «[...] auf dem ganzen Weg [zwischen Stalden und Saas] ausser der bescheidenen Wirthschaft des Führers A. Burgmer [!] kein Gasthaus [...]»⁶⁴ In den Registern der Gewerbesteuern lässt sich die Betriebsführung des Hotels durch Alexander Burgener allerdings nicht nachweisen. Ein interessanter Bericht hat sich vom Berner Lehrer Heinrich Dübi erhalten. Auf seiner Durchreise notiert er am 10. Oktober 1881: «[...] ein höchst sonderbarer Kauz, der in einem verfallenden Gemäuer, Hotel genannt, als Wirth haust [...]»⁶⁵ Die Möglichkeit einer Zwischenstation im Hotel Huteggen für die 1883 neu eingerichtete Maultierpost nach Saas-Fee hat dem Haus wohl wieder zu einem grösseren Glanz verholfen, jedenfalls wird das

⁶⁴ Baedeker 1869, S. 269; und 1872, S. 273.

⁶⁵ Dübi 1883, S. 206.

einfache Gasthaus in der Folge wieder ohne Kritik genannt und im Baedeker von 1913 sogar ausdrücklich gelobt.⁶⁶

Kasten 4: Alexander Burgener (1845–1910)

Der berühmte Bergführer Alexander Burgener stammte aus dem Weiler Huteggen in der Gemeinde Eisten im Saastal. Bereits mit 20 Jahren war er als Führer tätig, sodass er bei der Absolvierung des ersten Walliser Bergführerkurses 1882 bereits auf eine fast 20-jährige Berufstätigkeit zurückblicken konnte. Zahlreiche bekannte Bergsteiger nahmen seine Dienste in Anspruch. Über 80 Erstbegehungen in den Alpen und im Kaukasus, werden Burgener zugeschrieben, darunter in den Walliser Alpen die Lenzspitze (1870), der Zmuttgrat am Matterhorn (1879) und der Täschhorn-Teufelsgrat (1887), im Mont-Blanc-Massiv die Aiguille du Dru (1878) sowie in der Berninagruppe der Piz Palü-Ostgipfel über den Nordwestpfeiler (1899). Es gibt kaum einen bekannten Berg der Westalpen, den er nicht bestiegen hatte, dazu kamen zahlreiche Expeditionen in den Kaukasus. Der wohl bekannteste Bergführer im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde im Sommer 1910 Opfer eines tragischen Lawinenunglücks am Berglifelsen im Jungfraumassiv.⁶⁷

9 Der «Bauboom» nach 1880 im Wallis

In den Jahrzehnten um 1900 konnte sich die Zahl der Gastwirtschaftsbetriebe im Wallis, wie damals in allen bedeutenden schweizerischen Tourismusregionen, stark vergrössern. Von der 1880 erstmals statistisch erfassten Zahl von 79 «dem Fremdenverkehr dienenden Geschäften» stieg die Zahl bis 1894 auf 136, um sich bis 1912 auf 321 ziemlich genau zu vervierfachen. Die Bettenzahl erhöhte sich in der gleichen Zeit von 3937 über 6900 auf 15'345.⁶⁸ In dieser auch als «Belle Époque» bekannten Zeitspanne entstanden in den Walliser Alpentälern und an den höher gelegenen Berghängen mehr als hundert neue Hotels aller Grössen, von der kleinen Pension bis zum grossen Grandhotel mit weit über hundert Betten.⁶⁹ Der Hotelbau hat in dieser Zeitspanne das ganze Kantonsgebiet erfasst, mit deutlichen Schwerpunkten allerdings in den bereits früher etablierten Gebieten im

⁶⁶ Baedeker 1913, S. 410.

⁶⁷ Egger 1945, S. 258–281; Fux 2010.

⁶⁸ Zur Erinnerung an die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914, Tabellen Nr. 10, 11; Emonet 1907, S. 5.

⁶⁹ Zum Hotelbau in der Belle Époque: Flückiger-Seiler 2003



THE WEISSMIES HOTEL.

Abb. 12: Saas-Grund, Triftalp. 1894 liess Johann Peter Josef Zurbriggen das kleine Hotel Weissmies erstellen, das 1924 durch die SAC-Sektion Olten übernommen und zur Clubhütte umgebaut wurde.

Mattertal und im Saastal, im Goms und im Aletschgebiet, im Val d'Anniviers und im Val d'Hérens sowie im Val d'Illiez. Im Saastal entfaltete sich seit den 1880er Jahren der neue Fremdenort Saas-Fee mit den grossen Hotels Dom, Lochmatter (später Bellevue), der Hotel-Pension Saas-Fee und dem Grand Hotel Saas-Fee sowie dem Hotel du Glacier.⁷⁰

Charakteristisch für diese Zeit war zudem der Bau von allein stehenden Hotels aller Grössen an immer höheren Standorten und weit entfernt von den alpinen Dörfern. 1894 liess Johann Peter Josef Zurbriggen (1848–1923, Sohn von Josef Marie Zurbriggen) in diesem Umfeld auf der Triftalp das kleine Hotel Weissmies erstellen, das 1924 durch die SAC-Sektion Olten für 27'000 Franken übernommen und zur Clubhütte umgebaut wurde (Abb. 12).⁷¹

70 Übersicht zum Walliser Hotelbau in der Belle Époque: *Flückiger-Seiler* 2015, S. 204–219.

71 StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; *Whymper* 1898, 187, 191; *Ruppen/Imseng/Imseng* 1988, S. 130, 133.

10 Die Entdeckung von Saas-Fee als Fremdenort

Das alpine Dorf Saas-Fee, umgeben von mehreren Viertausendergipfeln, gehört zu den wenigen Walliser Höhenlagen, die erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Fremdenort entdeckt wurden, in der Folge aber rasch grossen Bekanntheitsgrad erhielten. Die wohl erste bekannte Beschreibung über Saas-Fee stammt aus der Feder des Engländers William Brockedon (1787–1854), der in den Sommermonaten 1824 und 1825 zwei ausgedehnte Wanderungen durch die europäischen Alpen unternahm und dabei wertvolle Tagebücher hinterliess. Er beschrieb allerdings Saas-Fee noch aus der Ferne. Am 24. August 1825 traf er, nach einer Übernachtung bei der «ill-conditioned landlady» im Hotel «Cheval blanc» von Visp, in Saas-Grund ein. Dort schrieb er in sein Tagebuch: «I was informed by my guide that there is a village at the foot of the glaciers of Mont Fée, where nearly a hundred persons reside all the year their habitations almost touching the ice.»⁷² Brockedon verrät uns nicht, warum er das Dorf am Gletscherrand nicht besucht hat. Vielleicht drängte ihn sein Führer, der mit ihm von Visp nach Macugnaga in seine Heimat zurückkehrte, auf eine Weiterreise? Jedenfalls blieb es für Brockedon bei dieser Betrachtung aus Distanz. Eine erste Zeichnung der Gegend von Saas-Fee aquarellierte Johann Rudolf Bühlmann (1802–1890) aus Hemberg (SG) im Sommer 1835, als er sich im Saastal aufhielt und als Maler das Dorf am Gletscherrand bildlich darstellte.⁷³

Von den Wanderungen des schottischen Physikers und Gletscherforschers James Forbes (1809–1868) im Sommer 1842 stammt die wohl früheste Beschreibung des Dorfes am Gletscherrand, das er auch selber besucht hatte: «[...] to the Valley of Fée, which is a small branch of the Saas-thal [...]»⁷⁴ Er interessierte sich vor allem für den Gletscher, der nach seinen Erkundigungen 1834 beinahe zur Siedlung vorgedrungen war. 1864 stimmt der berühmte Berner Alpenforscher Gottlieb Studer (1804–1890) im Jahrbuch des Schweizer Alpenclub zum Loblied über das Gletscherdorf an, wie er bemerkt, dass man im Schoss der umliegenden Viertausender «die Perle des Saastales, die Berggemeinde von Fee» sehe.⁷⁵ Das war wohl die Ouvertüre zur Entdeckung des Höhenorts. Bereits in seiner Ausgabe von 1875 notiert Karl Baedeker erstmals: «Wallfahrtsort und Dorf Fee (1798 m)». Baedeker, der sich mit der Unterstützung von Gewährleuten stets vor Ort umsah, muss also die grosse Zahl von fremden Besuchern zu Ohren gekommen sein. Zwei Jahre später bezeichnet er Saas-Fee bereits als Ausflugsort (Abb. 13). 1884 übernimmt Iwan von Tschudi in seinem Reiseführer das Bild von Studer und

72 Brockedon 1845, S. 235, 241.

73 *Imseng*, in *Gletscher-Post*, Aug./Sept. (2001), S. 21.

74 *Forbes* 1843, S. 353.

75 *Jahrbuch des Schweizer Alpenclub* (1864), S. 231.



Abb. 13: Saas-Fee. Ansicht des Dorfes am Gletscherrand um 1860, noch ohne Hotelbauten

bezeichnet Saas-Fee als «eine der schönsten Perlen der Alpenwelt».⁷⁶ Damit war der Höhenort am Gletscherrand endgültig in der Gunst der Alpenbewunderer angekommen. 1889 wurde die St. Jame's Church als erste und einzige anglikanische Kirche im Saastal eröffnet. Sie kam im Weiler Bielen elegant am vorderen Rand eines Felssporns zu liegen.⁷⁷ Bereits am 1. Juni 1871 war in Saas-Fee die erste Postablage eröffnet worden, was ebenfalls auf einen vermehrten Besuch auswärtiger Gäste hindeutet.⁷⁸

II Die ersten Hotels in Saas-Fee

II.1 Das Hotel Dom von 1882

Die Ankunft von immer mehr fremden Besuchern brachte die einheimischen Bauern unter ihrem Präsidenten offensichtlich auf die Idee, in Eigenregie und Fronarbeit ein Hotel zu erstellen. Als Vorbild für diesen Bau könnte das 1879 eröffnete Hotel Zermatterhof gedient haben.⁷⁹ Über den Bau des ersten Hotels in Saas-Fee sind wir durch verschiedene Berichte des Berner Gymnasiallehrers und Historikers Heinrich Dübi, der später auch Präsident des Schweizer Alpen-Clubs war, gut unterrichtet. Bei seiner ersten Ankunft in Saas-Fee am 10. Oktober 1881 notierte er: «Dicht neben dem Kirchlein, erhob sich ein aus der Ferne stattlich wirkender Neubau, das Hotel Dom, von dem man uns schon in Visp gesprochen hatte. Es war noch nicht unter Dach, aber ziemlich vorgerückt.»⁸⁰ Im folgenden Winter notiert das englische *Alpine Journal*: «A new inn (Hôtel du Dome) is to be opened at Fee (Saasthal) early next July, [...] sixty bedrooms [...]»⁸¹ Im Juli 1882 verbrachte die Familie Dübi ihre Ferien erstmals im soeben eröffneten Hotel Dom (Abb. 14) und wagte dabei mit den Führern Alphons und Peter Supersaxo die erste Überschreitung des Allalinhorns. Im Bericht über diesen Aufenthalt schreibt Dübi: «Leitender Architekt war der Gemeindepräsident, Herr Imseng; die Arbeit wurde durch «Gemeinwerk» geleistet, das in billiger Weise entschädigt wurde, und nur wenige fremde Maurer und Gypser wurden aus Italien beigezogen.»⁸² Diese Bauweise führte wohl zu einer längeren Bauzeit, bewirkte aber einen kostengünstigen Bau, für den die Burgergemeinde nur Fremdleistungen in der Höhe von

76 *Baedeker* 1875, S. 285; *ders.* 1877, S. 282; *Tschudi* 1884, S. 299.

77 *Imseng* 1997, Abb. 20.

78 Hist. Archiv PTT: Post-199 A 0002.

79 Zum Zermatterhof: *Flückiger-Seiler* 2015, S. 72, 207; zum gemeinschaftlichen Hotelbau in den Alpen: *ders.* 2015, S. 78.

80 *Dübi* 1883, S. 208.

81 *The Alpine Journal*, vol. X (1882), S. 487.

82 *Dübi* 1883, S. 216.

knapp 70'000 Franken aufwenden musste.⁸³ Der Hotelbau war aber auch im Sommer 1882 noch nicht ganz vollendet, wie Dübi anmerkt: «Man versammelte sich in einem der halbfertigen Räume des Hotels, den künftigen Salon oder Fumoir, und hörte der Curkapelle, will sagen, dem Gypser zu.»⁸⁴

Kluge Verhandlungstaktik bewiesen die Saaser auch im Umgang mit den Steuerbehörden. Im Register der Gewerbesteuern findet sich 1882 folgender Eintrag der Gemeinde: «Für das Verwaltungsjahr 1882 ist noch unser neu erbauter Gasthof zu besteuern, bitte um eine billige Taxe.» Die Steuer fiel denn auch im ersten Jahr mit 50 Franken recht moderat aus, stieg dann aber fast jährlich an, zuerst auf 80 Franken (1883), dann auf 100 (1884), 130 (1885) und 250 Franken (1886). 300 Franken waren 1887 erreicht, 350 Franken zwei Jahre später, womit das Hotel Dom beispielsweise gleich besteuert wurde, wie das berühmte Hotel Jungfrau am Eggishorn in den 1880er Jahren.⁸⁵ Damit wird klar, dass das Hotel bald einmal gut rentierte. Ein kluger Schachzug der Burgergemeinde war wohl auch die Vergabe der Pacht an Franz Stampfer (1829–1903), der zusammen mit seinem Schwager Severin Lagger (1826–1880)⁸⁶ seit Jahren erfolgreich das Hotel Post in Visp führte.⁸⁷ Der genannte Berner Lehrer Heinrich Dübi machte in seinem Text von 1883 grosse Werbung für das neu eröffnete Hotel: «Das neue Haus wird von Herrn Stampfer vortrefflich geführt und die Preise sind merkwürdig mässig.»⁸⁸ Auch im Führer von Baedeker erhielt das Hotel Dom sogleich gute Noten: «Fee (Hôt.-Pens. du Dôme bei Stampfer, für längeren Aufenthalt zu empfehlen)» und im ersten Führer über das Saastal von 1885 wurde es als «très bien dirigé et pas cher» bezeichnet.⁸⁹

Es mag deshalb nicht erstaunen, dass der erfolgreiche Hotelier den Betrieb nach Ablauf des Pachtvertrags an der Versteigerung durch die Burgergemeinde im November 1896 erwarb (Abb. 15).⁹⁰ Die neuen Besitzer traten in der Folge als «Société Lagger & Stampfer» auf, welche die Basis bildete für die weitere Ausdehnung ihres Hotelreichs (Abb. 22).

83 *Ruppen/Imseng/Imseng* 1988, S. 130; *Imseng* 1997, Abb. 6, S. 158.

84 *Dübi* 1883, S. 214; *ders.* 1902, S. 131.

85 StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie.

86 Der Schuster Joseph Anton Lagger aus Münster kam um 1826 nach Visp, wo er eine Anstellung als Sigrüst fand. Sein Sohn, Severin Lagger-Stampfer (1826–1880), kaufte zusammen mit dem Schwager Franz Stampfer (1829–1903) im Jahr 1861 den Visper Gasthof des verstorbenen Franz Clemenz. Unter ihrer Leitung entstand das bekannte Hotel de la Poste (Webseite der Burger-schaft Visp konsultiert am 8. Mai 2014: <http://www.burgerschaftvisp.ch/geschichtliches/burger-geschlechter/lagger1901.php>).

87 *Dübi* 1902, S. 131.

88 *Ders.* 1883, S. 223f.

89 *Baedeker* 1883, S. 324; *Wolf* 1885, S. 215.

90 Inserat der Versteigerung vom 13. November 1896 im «Hotel zur Sonne» in Visp in: *Walliser Bote*, 24. Oktober 1896.



Abb. 14: Saas-Fee, «Hotel Pension du Dom Saas-Fee». Älteste bekannte Ansicht des durch die Bürgergemeinde in Fronarbeit erstellten und 1882 eröffneten ersten Hotels im Saaser Höhenort
(Foto: Jules Beck am 12. August 1883).

Zu verkaufen.

Die Gemeinde Saas-Fee bringt nächsten 13. November Nachmittags 1 Uhr
im Hotel zur Sonne in Visp in Versteigerung ihr Hotel:

**Hôtel-Pension du Dom
Saas-Fee.**

Verkaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht.
Im Falle ungenügendem Verkaufspreises wird Verlehnung versucht.

1882 Die Verwaltung.

Abb. 15: Saas-Fee, Hotel Dom. Inserat zur Versteigerung des Hotels im November 1896
in Visp, bei der die bisherigen Pächter Franz Stampfer und Severin Lager das Hotel
für 120'000 Franken erwarben.

Über die Gründe für diesen Verkauf liegen keine Protokolle vor. Tatsache ist aber, dass sich die Burgerschaft in der Folge entschied, die Finanzierung der neuen, 1894 vollendeten Kirche selbständig zu bestreiten und auch das 1897/98 erbaute neue Schulhaus in Eigenregie zu finanzieren. Zudem erhielten die Bürgerfamilien in den folgenden Jahren jeweils einen festen, jährlich neu festgelegten Betrag bar ausbezahlt. Mit dem Bau des ersten Hotels und dem anschliessenden Verkauf konnten die Bürger offenbar ein gutes finanzielles Fundament für die nächsten Jahre legen.⁹¹

11.2 Das Grand Hotel Bellevue (Hotel Lochmatter) von 1886

Die weitsichtige Initiative der Gemeinde hatte in kurzer Zeit ihre erwünschte Signalwirkung ausgeübt. Die Besucherzahlen stiegen jährlich an, auch wenn der Anmarschweg von Visp nach der Eröffnung der Bahnlinie bis Stalden 1890 immer noch sehr lang war. Schon bald spornte der Erfolg des ersten Hotels deshalb zur Konkurrenz an. Als erster wagte sich der einheimische Bergführer Ambros Supersaxo⁹² an die Idee eines Hotels. Der von ihm 1883 begonnene Bau kam aber wegen finanziellen Schwierigkeiten nicht voran, weshalb er vom Hotelier Franz Lochmatter aus Macugnaga Unterstützung erhielt, dem seit längerer Zeit das Hotel Mattmark gehörte.⁹³ Dieser eröffnete den neuen Hotelbetrieb im Sommer 1886, denn im folgenden Jahr bezahlte er erstmals Steuern für einen «Gasthof 2. Ranges» in Saas-Fee. 1887 erscheint das «H. Lochmatter, neu» auch im Baedeker (Abb. 16).⁹⁴ Bereits 1889 erfolgte der Verkauf dieses Konkurrenzbetriebes an Franz Stampfer, denn im folgenden Jahr entrichtete dieser Steuern für beide Hotels in Saas-Fee. Gleichzeitig erhielt das Hotel auch einen neuen Namen als Grand Hotel Bellevue, wie der Baedeker meldet.⁹⁵ Mit dieser Übernahme legten die beiden zielstrebigsten Hoteliers Stampfer und Lagger aus Visp die Basis zu ihrem Hotelreich in Saas-Fee (Abb. 22). Ihre Dominanz lässt sich verglichen mit derjenigen von Alexander Seiler in Zermatt.⁹⁶ Zusammenfassend schildert der

91 Historisches Archiv Saastal, Dossier 250 (Konrad Imseng), S. 2 (Abschriften der Urversammlungen vom 8.5.1897 und 16.1.1898).

92 Ambros Supersaxo bezahlt in Saas-Fee folgende Steuern: 1881 als «Fremdenführer» Fr. 20.– (Nachtrag mit Bleistift), 1882 als «Hunde-Besitzer» Fr. 8.–, 1883 als «Führer» Fr. 20.– und 1884 als «Führer» Fr. 20.– (StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie).

93 *Dübi* 1902, S. 131; *ders.* 1946, S. 114; *Supersaxo* 1960, S. 18; *Ruppen/Imseng/Imseng* 1988, S. 130.

94 StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; *Baedeker* 1887, S. 316.

95 StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie; *Baedeker* 1889, S. 324: «Fee (*H.-P. du Dôme bei Stampfer, *Gr.-H. Bellevue, beide für längeren Aufenthalt zu empfehlen.» Der neue Hotelname muss dem Verleger somit bereits im Voraus kommuniziert worden sein.

96 *Flückiger-Seiler* 2015, S. 80 (Stampfer & Lagger), S. 82f. (Alexander Seiler).



Abb. 16: Saas-Fee. Ansicht zwischen 1886 und 1892 mit den Hotels Dom und Bellevue, vor dem Bau des Grand Hotel

bekannte Feriengast Heinrich Dübi die Geschichte dieses zweiten Hotelbaus in Saas-Fee wie folgt: «Ein berühmter Führer [Ambros Supersaxo] hatte sich an Hotelbau und -betrieb gewagt und war dabei schlimmer hineingefallen, als auf dem bösesten Gletscher; ein Anderer [Franz Lochmatter] hatte es besser zu können geglaubt, und schliesslich war man froh gewesen, dass Derjenige, dem die ganze Gründung galt [Franz Stampfer], die verfahrenre Geschichte in die Hand genommen und wieder zu Ehren und Nutzen gebracht hatte.»⁹⁷

12 Der bedeutende Hotelbau von Saas-Fee in den 1890er Jahren

In den frühen 1890er Jahren setzte im Saastal ein bedeutender Fremdenstrom ein, wie die damals entstandenen neuen Hotelbetriebe belegen. Angekurbelt wurde diese Entwicklung durch die 1890 eröffnete Bahnlinie von Visp über Stalden nach St. Niklaus, die im folgenden Jahr den Fremdenort Zermatt erreichte. Damit war

⁹⁷ Dübi 1891, S. 213.



Abb. 17: Visp-Zermatt-Bahn. Bauzug auf der Mühlebachbrücke bei Stalden kurz vor der Betriebseröffnung im August 1890

die Anreise nach Saas-Fee markant kürzer geworden, konnte man doch nun bis Stalden im Zug reisen (Abb. 17).

In diese bedeutende Entwicklungsphase, die damals auch andere Berggebiete erfasst hat, gehörten im Saastal das 1894 auf der Triftalp eröffnete Hotel Weissmies (Abb. 12) und das Hotel Portjengrat in Saas-Almagell, für das Franz Kalbermatten nach einer längeren Bauzeit 1897 erstmals Steuern entrichtete (Abb. 18).⁹⁸

In Saas-Fee entstanden in diesen Jahren neue Konkurrenten für das erfolgreiche Hotelierduo Stampfer-Lagger. Die Visper Familie In-Albon, die dort seit einem Jahrzehnt das Hotel des Alpes erfolgreich führte, erbaute 1893 das neue Hotel Beau-Site am Eingang des Dorfes Saas-Fee (Abb. 19).⁹⁹ Zur gleichen Zeit wurde

⁹⁸ Im Steuerjahr 1896 ist ein provisorischer Eintrag mit Bleistift durchgestrichen: StaVS, Fonds 2101, Steuerjahre 1896/97.

⁹⁹ Im Gästebuch sind die ersten Hotel-Pensionäre im Juli 1894 eingetragen (*Zurbriggen* 1993, S. 34f.). «In Albon, Hotelpension Saas Fee» lautet der erste Steuereintrag von 1894, was im Vergleich mit anderen Hotels in Saas-Fee eher auf eine Eröffnung 1893 schliessen lässt (StaVS, Fonds 2101, Registre de l'Impôt sur l'Industrie).



Abb. 18: Saas-Almagell. Im Zeitalter des grossen Hotelbaus der 1890er Jahre eröffnete Franz Kalbermatten nach einer längeren Bauzeit 1896 das Hotel Portjengrat (Ansichtskarte um 1930 mit dem 1910 eröffneten Hotel Monte Moro [links]).

in der Nähe des Hotel Dom ein kleineres Steingebäude eröffnet, angeschrieben mit «Restauration et Logements», wohl der Betrieb von Anton Andenmatten, der gleichzeitig mit der Familie In-Albon 1894 erstmals Steuern entrichtete (Abb. 20).¹⁰⁰ Ob die beiden Hoteliers Stampfer und Lagger deshalb mit dem Bau eines weiteren Hauses begannen? Jedenfalls eröffneten sie 1894 ihr neues Grand Hotel Saas-Fee und entrichteten dafür im folgenden Sommer erstmals Steuern. Die elegante Fassadengestaltung, die sich von den älteren Bauten deutlich abhob, lässt darauf schliessen, dass für den Entwurf dieses Hauses ein anerkannter Architekt beigezogen wurde, dessen Name allerdings bis heute unbekannt blieb (Abb. 21).¹⁰¹ Gleichzeitig mit dem Bau des dritten Hotels in Saas-Fee erwarben die erfolgreichen Unternehmer Stampfer und Lagger 1894 auch noch das Grand Hotel in Stalden sowie das dortige Bahnhofbuffet in der kurz vorher eröffneten Station an der Bahnlinie Visp–Zermatt.¹⁰² Damit konnten sie ihre Gäste sowohl in Visp, als auch in Stalden

100 StaVS, Fonds 2101, Steuerjahr 1894.

101 Franz Stampfer bezahlte erst seit 1895 Steuern für drei Hotels (StaVS, Fonds 2101), weshalb das von den Lokalchronisten (*Supersaxo* 1960, S. 18; *Ruppen/Imseng/Imseng* 1988, S. 130) genannte Eröffnungsdatum 1893 für das Grand Hotel ein Jahr zu früh angesetzt ist. 1895 werden die drei Betriebe im Baedeker erstmals genannt: *Baedeker* 1895, S. 322.

102 Die Steuern für diese beiden Betriebe werden seit 1895 entrichtet (StaVS, Fonds 2101).



Abb. 19: Saas-Fee, Hotel-Pension Saas-Fee. 1893 erstellte die Visper Familie In-Albon, die dort seit einem Jahrzehnt das Hotel des Alpes erfolgreich führte, das neue Hotel Beau-Site am Eingang des Dorfes (Foto: Hans Rohr, mit abreisenden Gästen um 1900).

und in Saas-Fee in eigenen Hotels beherbergen und bewirten (Abb. 22). Ein gleiches Betriebskonzept baute sich beinahe zeitgleich auch Jean Anzévui mit seiner Hotelkette in Sitten, Evolène und Arolla auf, und auch er hatte eine direkte Konkurrenz mit der Familie Spahr.¹⁰³ John Murray erwähnt diesen Zusammenhang in seinem Reiseführer von 1898: «H. & P. du Dôme, Grand Hôtel; Grand Hôtel Saas Fee; all in same hands as the H. de la Poste at Visp and the Hotel at Stalden. H. de Saas Fee, also good, cheaper, same owner as H. des Alpes at Visp.»¹⁰⁴

¹⁰³ Flückiger-Seiler 2015, S. 200f.

¹⁰⁴ Murray 1898, S. 686.

Tab. 1: *Hotels Visp, Stalden und Saas-Fee: zwei Hoteliersfamilien*

	<i>Stampfer & Lagger</i>	<i>In-Albon Anton</i>
Visp	<i>Hotel Post</i> (seit 1865 als Hotelier im Steuerregister)	<i>Hotel des Alpes</i> (1882 Betriebsübernahme)
Stalden	<i>Grand Hôtel Stalden</i> (1894 Betriebsübernahme)	–
Saas-Fee	<i>Hotel Dom</i> (1882 Pacht, 1896 Kauf) <i>Grand Hotel Bellevue</i> (ehem. Lochmatter) (1889 Erwerb von Lochmatter) <i>Grand Hotel Saas-Fee</i> (1894 eröffnet)	<i>Hotel-Pension Saas-Fee</i> (1893 eröffnet)

Kurz nach 1900 gelang erstmals einem einheimischen Bürger der Einstieg ins Hotelgeschäft. Der Bergführer Augustin Supersaxo hatte seinerzeit auf der Baustelle für das Hotel Bellevue seines Bruders Ambros bei Sprengarbeiten eine Hand verloren und daraufhin einen Bazar erstellt, in dem er allerlei Waren an die fremden Besucher verkaufte.¹⁰⁵ «Magazin; Tabak; Kleinhandel; Reise- & Schnitzelwaren; Lebensmittel» lauten die Steuereinträge unter seinem Namen seit 1885. An Stelle dieses Bazars erbaute er um die Jahrhundertwende das neue Hotel du Glacier, das er dann mit seiner Familie bewirtschaftete.¹⁰⁶ 1901 wird das Hotel eröffnet: Augustin Supersaxo bezahlt erstmals Steuern für seinen Betrieb und im gleichen Jahr erscheint es erstmals im Baedeker («H. Supersaxo, neu»), im Gegensatz zu den anderen Hotels aber noch ohne Preisangaben.¹⁰⁷ Nach wenigen Jahren erhielt das Haus eine Aufstockung um eine Etage und ein elegantes Mansarddach.¹⁰⁸ Nachdem das Haus bereits im Januar 1901 Victor de Beauclair aus Zürich und Albert Weber aus Bern als erste Wintergäste mit Skis beherbergt hatte,¹⁰⁹ meldet der Baedeker nach dieser Aufstockung in seiner Ausgabe von 1907: «H.-P. du Glacier, auch im Winter offen, 120 B» (Abb. 23).¹¹⁰

105 *Imseng* 1977, S. 29.

106 *Dübi* 1902, S. 132; *Senglet* 1991, S. 60. 1901 entrichtete er für das neue Hotel erstmals Steuern (StaVS, Fonds 2101).

107 StaVS, Fonds 2101 (Gewerbesteuern 1900); *Baedeker* 1901, S. 378 (die Nennung ohne Preisangaben deutet auf die Eröffnung im gleichen Jahr hin).

108 Im «Registre de l'Impôt sur l'Industrie» steigt die Steuer zwischen 1905 und 1906 von 150 auf 170 Franken, was auf bauliche Massnahmen schliessen lässt (StaVS, Fonds 2101).

109 *Imseng* 1970, S. 56; *Ruppen/Imseng/Imseng* 1988, S. 131.

110 *Baedeker* 1907, S. 400.



Abb. 20: Saas-Fee um 1900 mit dem Hotel Dom und der 1893 eröffneten «Restauration et Logements» von Anton Andenmatten (links im Bildvordergrund) (Ansichtskarte 1905 im Umlauf)



Abb. 21: Saas-Fee, Grand Hotel. 1894 eröffneten die erfolgreichen Hoteliers Lager & Stampfer ein drittes Hotel in Saas-Fee. Dieses erhielt äusserst elegante Fassaden mit einem markanten Mittelrisalit sowie einer vorgebauten Veranda, die einen ungestörten Blick auf die benachbarte Bergwelt ermöglichte (Ansichtskarte um 1910).



Abb. 22: Werbekarte um 1900 der Hotels Lagger & Stampfer in Visp, Stalden und Saas-Fee



Abb. 23: Saas-Fee, Hotel Glacier. Das 1901 eröffnete Hotel wurde durch den Bergführer Augustin Supersaxo erbaut und von dessen Familie betrieben (Ansichtskarte nach der Aufstockung von 1906, nach der gemäss dem Reiseführer von Baedeker ein erster Winterbetrieb eingeführt wurde).

Mit diesem Neubau ging die intensive Hotelbautätigkeit in Saas-Fee nach zwei Jahrzehnten abrupt zu Ende. In dem immer noch weit entlegenen Bergdorf ohne Bahn- oder Strassenanschluss standen nun fünf grosse Hotelbauten (Abb. 24). Die Familie Stampfer verfügte dabei über das absolute Monopol, gemäss Baedeker von 1901 bewirtschaftete sie in ihren drei Grosshotels insgesamt 200 Zimmer mit 370 Betten. Für seine drei Betriebe entrichtete Franz Stampfer in seinem letzten ganzen Lebensjahr 1902 insgesamt 1550 Franken Steuern, ein Wert, der im Kanton nur noch von Alexander Seiler in Zermatt und Gletsch übertroffen wurde. Franz Stampfer hatte sich also bis zu seinem Lebensende zum absoluten «Hotelkönig» von Saas-Fee empor gearbeitet.

13 Missglückte Initiativen für einen Bahnanschluss des Saastals

Zwei Eisenbahnprojekte zur Erschliessung des Saastals sind seit 1898 dokumentiert. Sie scheiterten aber vor allem am Widerstand der Landeigentümer, die sich für ihren landwirtschaftlich bedeutungsvollen Boden einsetzten und um ihre Verdienstmöglichkeiten im Transportgewerbe bangten.¹¹¹ 1906 stimmten die Bürger von Saas-Fee erstmals der Projektierung einer Wagenstrasse von Visp ins Saastal zu.¹¹² Bis weit ins 20. Jahrhundert konnte aber der Strassenbau im Saastal nicht realisiert werden, so dass die Anreise nach Saas-Fee immer noch grösstenteils zu Fuss oder mit dem Einsatz von Pferden und Maultieren erfolgen musste (Abb. 19 und 25). Diese fehlende Erschliessung führte vorerst zu einer Stagnation bei der touristischen Entwicklung von Saas-Fee. Dazu kam der grosse wirtschaftliche Einbruch mit dem Ersten Weltkrieg von 1914–1918.

Ein erstes Konzessionsgesuch zum Bahnbau deponierte das Bankhaus Masson & Cie in Lausanne 1898 bei den Bundesbehörden. Geplant war eine meter-spurige, dampfbetriebene Zahnrad- und Adhäsionsbahn von Stalden nach Saas-Fee nach den Normen der 1891 eröffneten Visp-Zermatt-Bahn (VZ). Das Projekt stammte vom gleichen Ingenieur Ernest von Stockalper, der schon den Zermatter Schienenweg projektiert hatte. Mit Ausnahme von Eisten widersetzten sich alle Saaser Gemeinden diesem Begehren, das ihnen Kulturland und Verdienst beim Gepäcktransport wegnehmen würde. Entgegen den lokalen Stellungnahmen entschied sich der Walliser Staatsrat zu einem positiven Mitbericht an die Bundesbehörden, so dass die Bundesversammlung dem Projekt im Dezember 1899 seine Zustimmung gab. Wegen Schwierigkeiten bei der Finanzierung musste die

¹¹¹ *Senglet* 1991, S. 63.

¹¹² Historisches Archiv Saastal, Dossier 250 (Konrad Imseng), S. 2.

Konzession aber mehrmals verlängert werden, 1905 wurde dabei die Streckenführung zur besseren Erschliessung von Saas-Grund leicht geändert.¹¹³

Im März 1905 stellte Rechtsanwalt Othmar Kluser aus Brig, zusammen mit dem Projektverfasser Ingenieur Alfred Hurter aus Oerlikon, ein weiteres Konzessionsgesuch für eine meterspurige, dampfbetriebene Zahnrad- und Adhäsionsbahn von Stalden nach Saas-Grund und eine elektrische Drahtseilbahn nach Saas-Fee mit einer Bergstation beim Weiler Wildi unterhalb des Dorfes. Bereits im gleichen Jahr erhielt auch dieses Vorhaben eine Konzession, während dem Projekt Masson eine weitere Fristverlängerung zugestanden wurde. Die eidgenössischen Räte verfügten, dass derjenige die definitive Konzession erhalten würde, der die Finanzierung zuerst nachweisen könne. Anstatt zu einer Konkurrenz führte diese Verfügung des Bundes aber zu einem gegenseitigen Streit. Gegen die nächste Fristverlängerung von Masson 1908 führte Ingenieur Hurter Beschwerde, gleichzeitig reichte er ein überarbeitetes Projekt ein.

1909 kam es schliesslich zur Einigung. Masson und Kluser erhielten eine Konzession für die Talbahn von Stalden nach Saas-Grund, Hurter für die Standseilbahn nach Saas-Fee. Die im gleichen Jahr gegründete Firma engagierte sich sogleich mit dem Landerwerb. Grossen Widerstand erhielt Ingenieur Hurter insbesondere in Saas-Fee. Zwar hatte er bereits 1906 mit den damaligen Verantwortlichen der Burgergemeinde einen Vertrag zum Bau einer Strasse von der geplanten Endstation der Seilbahn in der Wildi zur Kirche ausgearbeitet und diesen auch der Burgerversammlung vorgelegt. In der Folge kippte die anfängliche Zustimmung aber in eine Ablehnung und der 1909 neu gewählte Gemeinderat setzte sich im Namen der fast einstimmigen Burgerschaft für die Auflösung der Abmachungen mit Ingenieur Hurter ein. Da auch bei diesem Projekt schliesslich die Finanzierung misslang, konnte die lange Zeit geplante Bahnlinie ins Saastal nach zwei weiteren Fristverlängerungen 1911 und 1913 nicht realisiert werden.¹¹⁴ 1916 erwirkte die Gemeinde Saas-Fee die Auflösung des Vertrages von 1906 mit Ingenieur Hurter. Damit war das Thema Bahnbau vorläufig¹¹⁵ abgeschlossen; in der Zeit des Ersten Weltkriegs war ein solcher Eisenbahnbau auch aus wirtschaftlichen Gründen chancenlos geworden.¹¹⁶

113 *Mural* 1988, S. 5–8.

114 *Stolz/Schopfer* 1983, S. 250f.; *Mural* 1988, S. 10.

115 1936 wurde nochmals ein Bahnprojekt projektiert, als Standseilbahn zwischen Saas-Grund und Saas-Fee, das aber wiederum auf grossen Widerstand stiess (*Mural* 1988, S. 13f.)

116 Historisches Archiv Saastal, Dossier 250 (Konrad Imseng), S. 2f.



Abb. 24: Saas-Fee. Ansicht des Dorfes um 1920 mit (von links nach rechts, nach der Kirche) den fünf grossen Hotels Dom (1882 eröffnet), Glacier (1901 eröffnet, 1906 aufgestockt), Bellevue (1886 eröffnet), Grand Hotel (1894 eröffnet) und Hotel-Pension Saas-Fee (1893 eröffnet)



Abb. 25: Feriengäste auf der Anreise ins Saastal bei Saas-Grund (Foto um 1910)

14 Fazit: Drei Etappen der touristischen Entwicklung im Saastal

Die touristische Entwicklung im Saastal in der Zeit zwischen den ersten Besuchern um 1800 und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs lässt sich in drei Zeitabschnitte einteilen: Durch seine Lage am Passübergang des Monte Moro nach Macugnaga, erhielt das Saastal eine frühe Bedeutung im ausgehenden 18. Jahrhundert, als mehrere an der Natur interessierte Wissenschaftler zu den ersten Besuchern gehörten. Sie fanden in Saas-Grund eine erste Unterkunft im dortigen Pfarrhaus oder im Privathaus von Johann Peter Zurbriggen. Mit dessen Sohn Moritz Zurbriggen mutierte das Privathaus der Familie um 1830 zum ersten Gasthaus im Tal.

Eine wichtige Rolle spielte das Saastal, zusammen mit Zermatt, in den «Goldenen Jahren des Alpinismus» zwischen 1854 und 1865, als der Reihe nach alle Drei- und Viertausendergipfel von bergbegeisterten Engländern bestiegen wurden. In dieser Zeit entstanden im ganzen Tal vier wichtige Gasthäuser. Der erste Betrieb wurde auf Initiative von Pfarrer Johann Josef Imseng 1850 in Saas-Grund mit dem Namen Monte Rosa im Wohnhaus des Bergführers Franz Andenmatten eröffnet, einem Weggefährten des Pfarrers und Tourismuspioniers. Im Sommer 1856 nahmen mit dem Hotel Monte Moro am südlichen Dorfrand von Saas-Grund und dem Hotel Mattmark auf der Distelalp am Weg zum Monte Moro-Pass gleich zwei neue Betriebe ihren Betrieb auf. Der neue Steinbau in Saas-Grund entstand auf Initiative von Moritz Zurbriggen, dessen Familie im alten Dorf seit Jahren als Gastwirte tätig war, das Hotel Mattmark war wiederum eine Initiative von Pfarrer Imseng. 1860 schliesslich wurde auf dem Anmarschweg ins Tal in der Gemeinde Eisten das neue Hotel Huteggen neben dem Haus des berühmten Bergführers Alexander Burgener eröffnet.

Nach einem längeren Stillstand im Hotelbau verlagerte sich das touristische Geschehen im Saastal in den 1880er Jahren ins höher gelegene, ganzjährig bewohnte Dorf Saas-Fee. Dieses wurde erst damals vom Fremdenverkehr entdeckt, entwickelte sich dann aber sehr rasch zu einem bedeutenden Fremdenort. Innert zwei Jahrzehnten entstanden dort die fünf grossen Hotels, die das Gesicht von Saas-Fee fortan massgeblich prägten: 1882 das Hotel Dom, 1886 das Hotel Lochmatter (später Grand Hotel Bellevue), 1893 die Hotel-Pension Saas-Fee und das Grand Hotel Saas-Fee sowie schliesslich 1901 das Hotel du Glacier. Dazu kam 1894 das Hotel Weissmies auf der Triftalp. In Saas-Almagell entstanden 1896 das Hotel Portjengrat und 1910 das Hotel Monte Moro (Abb. 18). Im gleichen Jahr erbaute die Gemeinde Saas-Almagell das Hotel Allmagelleralp. Damit war die Entwicklung der Hotelinfrastruktur für ein halbes Jahrhundert abgeschlossen. Die fehlenden Bahn- und Strassenverbindungen haben wohl entscheidend zu einer Stagnation in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beigetragen. Erst die 1951 bis nach Saas-Fee eröffnete Fahrstrasse führte dort zu einer neuen touristischen

Entwicklung, bei der sich der Höhenort als ganzjährig geöffnete Station und damit als Wintersportzentrum etablieren konnte.

15. Abbildungsverzeichnis

- 1, 2, 8, 11, 14, 19: Alpines Museum der Schweiz, Bern
3: Sammlung Rudolf Gisler-Pfrunder, Basel
4: Archiv Seiler Hotels, Zermatt
5: Sammlung Emil und Marianne Blatter, Ulrichen
6: Sammlung Werner Imseng, Saas-Fee
7: Historisches Archiv Saastal, Publikation Nr.1, Dezember 2007
9, 10, 18, 20, 24: Sammlung Roland Flückiger-Seiler
12: Zeichnung aus: *Whymper* 1896
13: Foto aus: *Eugène Ciceri, La Suisse et la Savoie 1859–1863*
15: Walliser Bote vom 24. Oktober 1896
16: Sammlung ETH-Bibliothek
17: Archiv der Matterhorn Gotthard Bahn
21, 22, 23: Club Grand Hotel & Palace, Basel
25: Sammlung Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege, Bern

16 Literaturverzeichnis

- Ammann, Hans-Robert*, Volksfrömmigkeit und Tourismus, in: Walliser Jahrbuch 1998, S. 54–58.
Antonietti, Thomas, Bauern, Bergführer, Hoteliers. Fremdenverkehr und Bauernkultur Zermatt und Aletsch 1850–1950, Baden 2000.
Baedeker Carl, Die Schweiz. Handbuch für Reisende, nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen bearbeitet, Koblenz 1851.
Ders., Die Schweiz, nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen bearbeitet. Handbuch für Reisende. Vierte sehr verbesserte Auflage, Koblenz 1852.
Ders., Die Schweiz, die italienischen Seen, Mailand, Genua, Turin. Handbuch für Reisende. Sechste umgearbeitete und vermehrte Auflage, Koblenz 1856ff.
Ders., Die Schweiz, nebst den angrenzenden Theilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol. Handbuch für Reisende, Koblenz 1869ff.
Boscani, Leoni Simona (Hg.), Wissenschaft – Berge – Ideologien: Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) und die frühneuzeitliche Naturforschung, Basel 2010.
Braham, Trevor, When the Alps cast their spell, Mountaineers of the alpine golden age, Glasgow 2004.
Brockedon, William, Journals of excursions in the Alps, London 1845.

- Cerri, Riccardo/Osella Crevaroli, Laura*, The Queen of the Alps. Girovagando a sud del Monte Rosa, Magenta 1998.
- Cole, Mrs. Henry Warwick*, A lady's Tour round Monte Rosa. In a Series of Excursions in the Years 1850–56–58, London 1859.
- Coolidge, William Augustus*, Swiss travel and Swiss guide-books, London 1889.
- Ders.*, Some Early Visits to Zermatt and Saas [Reprinted from The alpine Journal November 1906 and February 1907] London 1907.
- Ders.*, Les Alpes dans la nature et dans l'histoire, Paris 1913.
- Ders.*, Francis-Fox Tuckett (1834–1913), Lyon 1913.
- Dübi, Heinrich*, Ferientage im Saasthal. In: Jahrbuch SAC 1882–1883, Bern 1883, S. 204–225.
- Ders.*, Erlebnisse einer Berner Familie in Saas-Fee, in: Jahrbuch SAC 1890–1891, Bern 1891, S. 212–221.
- Ders.*, Saas-Fee und Umgebung. Ein Führer durch Geschichte, Volk und Landschaft des Saasthales, Bern 1902.
- Ders.*, Saas-Fee und Umgebung. Ein Führer durch Geschichte, Volk und Landschaft des Saasthales. Neu bearbeitet von Alice Zimmermann, Bern 1946.
- Ebel, Johann Gottfried*, Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen, Zürich 1793.
- Egger, Carl*, Pioniere der Alpen. 30 Lebensbilder der grossen Schweizer Bergführer, Zürich 1945.
- Emonet, Jules*, L'industrie hôtelière dans le Canton du Valais. SA aus: Journal statistique Suisse, Bern 1907.
- Engelhardt, Christian Moritz*, Naturschilderungen, Sittenzüge und wissenschaftliche Bemerkungen aus den höchsten Schweizer-Alpen, besonders in Süd-Wallis und Graubünden, Paris/Strassburg/Basel 1840.
- Ders.*, Das Monte-Rosa- und Matterhorn «Mont Cervin» Gebirg. Paris und Strassburg 1852.
- Flückiger-Seiler, Roland*, Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920, Baden 2001.
- Ders.*, Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920, Baden 2003.
- Ders.*, «A Lady's Tour round Monte Rosa», in: *Cescutti, Marjan/Riedmann, Josef* (Hg.), Erhalten und erforschen. Festschrift für Helmut Stampfer (Schlern-Schriften 361), Innsbruck 2013, S. 267–285.
- Ders.*, Berghotels zwischen Alpweide und Gipfelkreuz. Alpiner Tourismus und Hotelbau 1830–1920, Baden 2015.
- Forbes, James David*, Travels through the Alps of Savoy and other parts of the Penine chain, with observations on the phenomena of glaciers, Edinburgh 1843.
- Freshfield, Mrs. Henry*, Alpine Byways or Light leaves gathered in 1859 and 1860 by a lady, London 1861.

- Fux, Adolf*, Der Kilchherr von Saas, Visp ²1959.
- Ders.*, Alexander Burgener. König der Bergführer, Visp ²2010.
- Gattlen Anton*, Druckgrafische Ortsansichten des Wallis 1548–1850, Brig 1987.
- Gruner, Gottlieb Sigmund*, Die Eisgebirge des Schweizerlandes, Bern 1760.
- Ders.*, Reisen durch die merkwürdigsten Gegenden Helvetiens. Erster und zweyter Theil, London 1778.
- Hinchliff, Thomas Woodbine*, Summer months among the Alps: With the ascent of Monte Rosa, London 1857.
- Hirzel-Escher, Hans Caspar*, Tagebuch einer Reise, über sechs merkwürdige Gebirgspässe, welche den Monte Rosa unmittelbar umgeben, in: Neue Alpina, 2. Bd., Winterthur 1827, S. 177–250 (ähnlicher, teils gleichlautender Text wie Hirzel 1829).
- Ders.*, Wanderungen in weniger besuchte Alpengegenden der Schweiz und ihrer nächsten Umgebungen, Zürich 1829 (ähnlicher, teils gleichlautender Text wie Hirzel 1827).
- Hotelinventar VS: Hôtels historiques du Valais 1815–1914 / Walliser Hotelbauten 1815–1914, vol. 1: Haut-Valais / Bd. 1: Oberwallis, vol. 2: Bas-Valais / Bd. 2: Unterwallis, Sitten 1999/2000.
- Hungerbühler, Andrea*, Vom «Ignoranten» zum Idealschweizer. Bergführer und SAC, in: Helvetia Club, 150 Jahre Schweizer Alpen-Club, Bern 2013, S. 82–85.
- Imhasly, Marianne-Franziska*, Katholische Pfarrer in der Alpenregion um 1850. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des katholischen Pfarrers im Oberwallis (Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 9), Freiburg 1992.
- Im seng, Werner*, Der Winter in Saas-Fee, Saas-Fee 1970.
- Ders.*, Die Gletscherklara, in: Walliser Jahrbuch (1977), Brig 1977, S. 29–33.
- Ders.*, Der erste Saaser Hotelier: Moritz Zurbriggen (1807–1871), in: Blätter aus der Walliser Geschichte XVII (1981), Brig 1981, S. 523–525.
- Ders.*, Saas – Erinnern Sie sich, Visp 1997.
- Julen, Georg*, Burrgeschichte von Zermatt – Prato Borni, Zermatt 1991.
- Junker, Jean-Pierre*, Sozialgeschichte des Alpentourismus. Vorlesungsmanuskripte Soziologie III, Winter 2000/2001, Zürich 2001.
- Meyer, Johann Rudolf*, Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Erstbesteigung seines Gipfels, von Joh. Rudolf Meyer und Hieronymus Meyer aus Aarau im Augustmonat 1811 unternommen. o. O., o. J. [1811].
- Muralt, Bruno*, 35 Jahre Luftseilbahnen Saas Fee AG, Saas Fee 1988.
- Murray, John*, A hand-Book for travellers in Switzerland and the Alps of Savoy and Piedmont, London 1838ff.
- Ders.*, A handbook for travellers in Switzerland, London 1854ff.
- Noti, Stanislaus*, Chronik von Eisten 1299–1978, Luzern 1978.
- Perret, Jacques*, Regards sur les Alpes. 100 livres d'exception, 1515–1908, Chamonix 2011.

- Ruppen, Peter Joseph/Imseng, Gustav/Imseng, Werner*, Saaser Chronik 1200–1988. Saas-Fee 1979, zweite Auflage Saas-Fee 1988.
- Saussure, Horace-Benedict de*, Voyages dans les alpes, précédés d'un essai sur l'histoire naturelle des environs de Genève, t. I–IV, Neuchâtel/Genève 1779–1796; Faksimile, Bologna 1970.
- Schnyder-Seidel, Barbara*, Goethes letzte Schweizer Reise, Frankfurt a. M. 1980.
- Senglet, Jean-Jacques*, Saas Fee im Rückspiegel. Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft seit 1850, Saas Fee 1991.
- Steinke, Hubert/Boschung, Urs/Pross, Wolfgang* (Hg.), Albrecht von Haller. Leben – Werk – Epoche, Göttingen 2008.
- Stephen, Leslie*, Playground of Europe, London 1871.
- Stolz Theo/Schopfer Dieter*, Brig-Visp-Zermatt. Geschichte und Rollmaterial. Wabern 1983.
- Supersaxo, Pirmin*, Fremdenverkehr in Saas-Fee, Saas-Fee 1960.
- Truffer, Bernard*, Bergführerwesen und staatliche Gesetzgebung im Wallis, in: *Antonietti, Thomas et al.*, In Fels und Firn. Bergführer und Bergsteiger in Geschichte und Gegenwart. Lötschentaler Museum, Kippel 1994, S. 151–168.
- Tschudi, Iwan von*, Der Tourist in der Schweiz und dem angrenzenden Süd-Deutschland, Ober-Italien und Savoyen, St. Gallen 1884.
- Tyndall, John*, The glaciers of the Alps, London 1860.
- Ders.*, Mountaineering in 1861, London 1862.
- Viridet, Marc*, Viège, Saint-Nicolas et Saas, ou recherches sur la géographie, sur les mœurs et sur l'histoire civile, ecclésiastique, physique et naturelle des vallées de Saas et de Saint-Nicolas, en Valais, Genève 1833/Genève 21835.
- Wäber, Adolf*, Eine Fussreise vor 60 Jahren, in: Jahrbuch SAC 26 (1891–1892), Bern 1892, S. 139–183.
- Weber, Felix*, 175 Jahre Rigi Kulm-Hotel, Rigi Kulm 1991.
- Whymper, Edward*, Edward Whymper's Berg- und Gletscherfahrten in den Alpen in den Jahren 1860 bis 1869, autorisierte deutsche Bearbeitung von Dr. Friedrich Steger, Braunschweig 1872.
- Ders.*, Chamonix and the range of Mont Blanc, London 1896.
- Ders.*, A Guide to Zermatt and the Matterhorn, London 1897.
- Ders.*, The valley of Zermatt and the Matterhorn, London 1898.
- Wolf, Ferdinand Otto*, Die Visperthäler (Europäische Wanderbilder Nr. 99–102), Zürich o.J. [1885].
- Zur Erinnerung an die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914, hg. vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 1915.
- Zschokke, Heinrich*, Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel im Sommer 1812, nach Mittheilungen des Herrn Dr. Rudolf Meyer verfasst., mit einer Karte der bereisten Gletscher, Aarau 1813.